



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint
an allen Werktagen.Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 Zl. bei den Ausgabestellen 3.70 Zl. durch Zeitungsboten 3.80 Zl.
durch die Post 3.50 Zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6134 in Breslau.Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen,
Reklameteil 45 Groschen).Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.
oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Piłsudski-Kundgebungen in Warschau.

Gegen die neue Regierung. — Protestaktionen. — Die erste Amtshandlung bringt Beschlagnahme von Zeitungen. — Scharfe Stellungnahme der Oppositionspresse.

Warschau, 12. Mai. (R.) Gestern Abend kam es in mehreren Kaffeehäusern und Konditoreien der Stadt Warschau zu Kundgebungen für Marschall Piłsudski, die zum Teil von Piłsudski treuen Offizieren und Studenten veranstaltet wurden. Neben Hochrufen auf den Marschall wurden Protestrufe auf die jetzige Regierung und den Senatmarschall laut.

Die „Niezapolska“, die ein Verfahren gegen Piłsudski angekündigt hat, mußte gegen die Demonstranten durch die Polizei geschützt werden.

Der Kandidat für den Außenminister.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ soll der Nationale Volksverband den Außenministerposten befehlen. Der ernsthafteste Kandidat für diesen Posten ist der polnische Gesandte in Bukarest, Wielowiejski. Außer ihm wird Roman Dmowski genannt. Die endgültige Besetzung soll in der nächsten Woche erfolgen.

Abschied der Regierung Strzyński.

Die Übernahme der Regierung durch Witos.

Gestern um 10½ Uhr vormittags fand im Präsidium des Ministerrates die Verabschiedung des Premiers Strzyński statt. Im Namen der Beamten sprach Unterstaatssekretär Studziński, der die Bedeutung der von der zurückgetretenen Regierung vollzogenen oder in Angriff genommenen Arbeiten vortrug. Herr Strzyński hob in seinen Worten mit Anerkennung den Beistand hervor, den er seitens der Beamten des Präsidiums des Ministerrates erfahren habe. Um 11½ Uhr trat Herr Strzyński noch einmal im Ministerratspräsidium ein, um sich von den Ministern unter Abstattung seines Dankes für ihre Mitarbeit zu verabschieden. Darauf wurden Herrn Witos die Amtsgeschäfte übertragen. Kurz nach 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder der neuen Regierung, um sich nach dem Belvedere zu begeben und den Verfassungseid zu leisten.

Ein neuer Chef des Generalstabs.

Nach einer Sondermeldung des „Przegląd Poranny“ hat auf Befehl des Kriegsministers, Generals Małczewski, das Warschauer Generalkommando der General Gierzanowski, Kommandeur der Obersten Kriegsschule, übernommen. Die Regierung des Herrn Witos soll sich dahin bemühen, den Premier Bezdzinski-Kommandeur, General Ryba, zum Chef des Generalstabes zu berufen.

Beschlagnahme Zeitungen.

Die erste Regierungshandlung.

Eine Warschauer Meldung der „Agencja Wschodnia“ lautet: „Gestern hat das Regierungskomitee der Stadt Warschau im Auftrag der neuen Regierung in der Person des Innenministers Ausgaben des „Kurjer Poranny“, des „Moment“ und des „Gazeta“ wegen Veröffentlichung von Unterredungen mit dem Marschall Piłsudski beschlagnahmt. In Kreisen der Universitätsprofessoren ist man der Meinung, daß die Beschlagnahme der drei Blätter auf Verlangen des Ministerpräsidenten Witos und im Auftrag des Innenministers Smólski eine verfassungswidrige Handlung sei. Der Auftrag sei am Vormittag erteilt worden, während die Regierung erst mittags den Regierungseid leistete.

Dem „Przegląd Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Die Regierung des Herrn Witos scheint doch nicht so gewissenhaft nach ihrer Vorschrift zu handeln und hat ihre Tätigkeit mit der Beschlagnahme von Blättern begonnen, die eine Unterredung mit dem Marschall Piłsudski veröffentlicht haben, die auch wir gestern brachten. Nach näherer Prüfung hat es sich gezeigt, daß die Beschlagnahme im ausdrücklichen Auftrag des Premiers Witos erfolgt ist, der natürlich unter dem Einfluß des Dr. Kierni, des ungeschickten Rechtsanwalts aus Wschodnia, handelt. Ich habe mich an eine Reihe von Abgeordneten mit der Bitte gewandt, diese peinliche Angelegenheit zu beleuchten. Der Abg. Niedziński von der Wyżolenie-Gruppe spielte auf das Restaurant „Zum Bachus“ an, wo unter dem Vorsitz des Herrn Witos ein Ministerportefeuillegeschäft getätigt wurde, und sagte: „Bachus ist Mars nicht gewachsen.“ Der Abg. Hausner von der Sozialistenpartei erklärte: „Man kann wohl den Artikel Piłsudski beschlagnahmen, aber Piłsudski selbst wird Herr Witos nicht beschlagnahmen können.“ Der Senator Pajner von der Sozialistenpartei äußerte sich folgendermaßen: „Die Alten sagten: Wen Gott strafen wolle, dem nehme er den Verstand.“

Juristische Kreise erklären die Beschlagnahme für eine verfassungswidrige Handlung. Jede Regierung hätte erst dann volle Gewalt in Händen, wenn sie dem Staatspräsidenten gegenüber den Regierungseid abgelegt habe. Ein vom Premier Witos gegebener Auftrag der Beschlagnahme sei eine Handlung, deren Legalität angezweifelt werden könnte.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ aus Warschau soll der Chef des Pressebüros des Innenministeriums, Melchior Wałowski, zurückgetreten sein, weil die angeordnete Beschlagnahme nicht im Einklang mit seinen Anschauungen gestanden habe.

Der polnische Völkerbundsdelegierte über die Ratsitze.

Der polnische Völkerbundsdelegierte Sokal hat in der gestrigen Sitzung der Umgestaltungskommission des Völkerbundes an Neben von Lord Cecil und Boncour angeknüpft und bemerkte, daß er mit dem italienischen Delegierten darin übereinstimme, daß die Großmächte das Gerippe des Völkerbundes bilden, nicht minder aber der Einfluß der Großmächte im Völker-

bunde nicht ausschließlich von ihrer militärischen und wirtschaftlichen Macht bedingt sei, sondern durch die organische Verbindung mit allen Problemen der Weltpolitik bei gleichzeitigem Streben der Aufrechterhaltung des Friedens. Aus dieser Konzeption ergab sich, daß es Staaten gäbe, deren ständige Mitarbeit im Völkerbunde eben deshalb nötig sei, weil sie mit den großen politischen Problemen aufs engste verbunden wären. Nur ein so zusammengefaßter Rat könne seine Hauptaufgabe erfüllen, nämlich die Aufrechterhaltung und Festigung des Weltfriedens.

Der Kampf auf dem Rücken der Republik.

In polnischen Linksbüchern verlautet folgendes über die „Geheimnisse“ bei der letzten Regierungsbildung: „Als sich Herr Władysław Grabski im Zustand der Demission befand, ging es der Rechtsopposition darum, dem Volke zu zeigen, daß Herr Władysław Grabski unfähig sei, den Staat zu regieren. Und es ging dann mehrere Stunden hindurch zwischen dem Belvedere und der sogenannten „Hiden Bier“ ein Kampf, der auf dem Rücken der Republik geführt wurde. Schließlich erschienen im Sejm Vermittler, darunter Herr Stanisław Grabski, mit Vermittlungen, daß der Staatspräsident den Verzicht Władysław Grabskis solange aufhalten werde, bis ein Vertreter der Rechtsopposition mit einem Regierungsvorschlag erschienen sei. Die „Hiden Bier“ war darauf durchaus nicht vorbereitet und wußte nicht, was sie tun sollte. Man hielt vertrauliche Beratungen ab. Witos nahm das Angebot zum Premier anfanglich nicht ernst, namentlich deshalb, weil es in seinem Klub einige entschiedene Gegner einer weiteren Inanspruchnahme der Pflichten durch die Gdynia gibt.“

Antwort auf eine deutsche Interpellation.

Abschrift.

Präsidium des Ministerrats.
Nr. 4089.

Interpellation der Abgg. Graebe und Gen. in der Sache der Behandlung der fr. preussischen Beamten im Ruhestande.
An den Herrn Sejmarschall.

Auf das Schreiben vom 9. 3. 26 L. 4272, durch welches der Herr Marschall mir die im Plenum am 2. 3. 26 eingereichte Interpellation der Abgg. Graebe und Gen. in der Sache der Behandlung der fr. preussischen emeritierten Beamten zugesandt hat, beehre ich mich, folgendes zu erklären:

Das Rundschreiben vom 27. 11. 1925 L. 17019, welches die Interpretation der verpflichtenden Bestimmungen des Gesetzes vom 11. 12. 1923 über die Ruhestandsversorgung der Staatsbeamten und Berufsmilitärs enthält (Dz. Ust. Nr. 6, Pos. 46 aus dem Jahre 1924) wurde ausgefertigt zwecks Vereinfachung der verschiedenartigen Behandlung der Emeriten der früheren Teilmächte aus verschiedenen Dienstabteilungen in der Sache der Ermäßigung der Gebühren für die Fahrt auf den polnischen Staatsbahnen. In diesem Rundschreiben ist unter Bezugnahme auf die ausdrücklichen Bestimmungen des oben angeführten Gesetzes erklärt worden, daß das Recht zur ermäßigten Eisenbahnfahrt allen Emeriten der fr. Teilmächte nicht zusteht, nicht ausschließlich den fr. preussischen Beamten, wie es in der Interpellation bemerkt worden ist.

Das erwähnte Gesetz über die Ruhestandsversorgung dehnt im Art. 89 sich nicht nur auf die Emeriten der fr. Teilmächte aus, die dem Ministerrat im Art. 43 bzw. 59 in bezug auf die polnischen Emeriten zuerkannte Vereinfachung, Eisenbahnfahrermäßigungen zu bewilligen. Das angeführte Rundschreiben bleibt also in völliger Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Gesetzes über die Ruhestandsversorgung und enthält auch keine Verletzung der Bestimmungen der Verfassung.

Weil jedoch die Emeriten der fr. Teilmächte zuvor Ermäßigungen bei den Fahrten auf staatlichen Eisenbahnen genossen haben, so hat es der Ministerrat für billig erachtet, es zu ermöglichen, daß ihnen auch fernerhin diese Vereinfachung zuerkannt wird, indem er eine entsprechende Bestimmung einsetzte in den Art. 21 des im Sejm am 25. 9. 25 eingereichten Gesetzes über die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. 12. 23 (Sejm-Druck Nr. 2093 vom Jahre 1925).

Ich bitte den Herrn Marschall, die vorliegende Antwort den Herren interpellierenden Abgeordneten mitzuteilen.

Amokläufer.

Bluttat eines Unteroffiziers.

Dem „Kurjer Poranny“ wird aus Jukiew gemeldet: „Der Kommandeur brachte dem hier stationierten 6. Schützenregiment zu Pferde ein tragisches Ereignis, das das Regiment um seinen Kommandeur, den Obersten Obiedzyski, gebracht hat. Der Vorfall spielte sich folgendermaßen ab: Am Sonnabend nachmittags 3 Uhr betrat Oberst Obiedzyski die Regimentskaserne und machte dem Sergeanten Kisielski heftige Vorwürfe wegen der großen Unordnung, die in seiner Abteilung herrschte. Kisielski, der, wie man annimmt, angetrunken war, griff in die Tasche, zog den Revolver und gab zwei Schüsse aus einer Entfernung von zwei Schritten auf den Obersten ab, die ihn auf der Stelle töteten. Kisielski lief nach der Tat in den benachbarten Stall, wo er seinen Kollegen, den Sergeanten Gadowski, traf, auf den er losstürzte und dann ebenfalls zwei Schüsse abgab, die ihn töteten. Nach diesen beiden Mordtaten trat Kisielski herauf, steckte den Revolver in den Mund und wollte Selbstmord begehen. Im letzten Augenblick zitterte seine Hand und die Kugel durchschlug die Backe, verwundete ihn an der Schläfe, wo sie herauskam. In schwer verletztem Zustand wurde er von Soldaten ins Spital gebracht. Bei der ersten Vernehmung gab Kisielski bekannt, daß er sich schon längere Zeit mit übertriebenen Absichtengetragen habe. Es scheint, daß er wegen Nachlässigkeit im Dienst häufige Zusammenstöße mit dem Obersten hatte, dem er für die Mahnungen nahe lag. Aus Lemberg ist eine militärische Untersuchungskommission eingetroffen. Die Mordtat hat in Jukiew große Bewegung verursacht, da Oberst Obiedzyski in der Stadt beliebt war. Die Leichen wurden zur Bestattung bestimmt.“

Das Echo des Berliner Vertrages in Asien.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Dr. E. S. Konstantinopel, im Mai 1926.

Der so unerwartet schnell zum Abschluß gelangte, bald als völlig harmlos, bald als sehr gefährlich bezeichnete deutsch-russische Vertrag hat in der ganzen Welt bereits eine Wirkung gehabt, bei der das Gegenfährliche der Auffassung und Einstellung in Europa einerseits, in Asien andererseits, augenblicklich von besonderem Interesse ist. Was Amerika betrifft, wo man für die politischen Verhältnisse in Europa heute schon weniger Interesse zeigt, als noch vor wenigen Jahren, so nimmt man dort vorläufig eine ziemlich neutral-abwartende Haltung ein. Bei der amerikanischen Geschäftswelt scheint jedoch der Vertrag mehr Befriedigung als Beunruhigung hervorzurufen, da man in ihm — vielleicht nicht mit Unrecht — den Auftakt zu einer Wiederbelebung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland zu sehen glaubt.

In Europa und Asien herrscht insofern eine gewisse Übereinstimmung der Auffassung, als man hier wie dort den Vertrag politisch für sehr viel wichtiger hält, als alle amtlichen und offiziellen Auslassungen bisher erkennen lassen. Wenn die praktischen Auswirkungen des Vertrages vielleicht auch erst in Jahren deutlich zutage treten können, so läßt sich doch schon jetzt erkennen, daß seine politische Bedeutung vorläufig im wesentlichen in der größeren oder geringeren Bedeutung zu suchen ist, die man ihm in den verschiedenen Ländern der ganzen Welt beimißt. Erhöht wird seine Bedeutung an sich natürlich durch den Umstand, daß er einerseits als die direkte Folgeerscheinung der Vorgänge in Genf aufgefaßt wird, andererseits aber auch als die logische Fortentwicklung der russischen Politik erscheint, deren wesentlichste Richtlinie bereits zum russisch-türkischen Neutralitätsvertrage geführt hatte und damit schon eine gewisse völkerrussische Vereinfachung einleitete. Die Kommentare, die die öffentliche Meinung in den in erster Linie interessierten Staaten, in England, Frankreich, Italien, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei, bisher zum Vertrage verlaßt hat, sind so bekannt, daß ich auf sie nicht näher eingehen brauche. Nach der ganzen politischen Lage ist es ja natürlich, daß die nervöse Unruhe in Polen und Frankreich am stärksten hervor tritt. Wenn auch in Genf in den Völkerrundstreffen sich eine lebhafteste Beunruhigung geltend macht, so spricht diese Tatsache nicht gegen den deutsch-russischen Friedensvertrag, sondern gegen den Völkerrund.

Was nun die Beurteilung des Berliner Vertrages in Asien betrifft, so haben sich bereits türkische, arabische, persische und afghanische Blätter zu dieser Frage mehr oder weniger eingehend geäußert. In einem Ueberblick über diese Pressestimmen ersehe ich, daß man in den betreffenden orientalischen Ländern im allgemeinen ganz übereinstimmend der Ansicht ist, daß die in letzter Zeit fast überall in Asien ziemlich stark erhobene Stellung der sowjetrussischen Politik durch den Vertrag wieder bedeutend gelockert worden ist, und daß dem Vertrage schon deshalb eine sehr große politische Bedeutung beizumessen sei.

In der Türkei, wo man gegenwärtig mit England über Fragen unterhandelt, die nicht allein für die politische und wirtschaftliche Wohlfahrt der Türkei, sondern für die ganze Weltpolitik von der größten Bedeutung sind, befleißigt sich die Presse in dieser, wie in anderen Fragen gegenwärtig einer großen diplomatischen Zurückhaltung, um die englisch-türkischen Unterhandlungen nicht zu stören und England nicht unnötig vor den Kopf zu stoßen. Im allgemeinen meint die Presse nur, daß dieser Vertrag in keinem Falle der Türkei Schaden bringen könne, daß aber das Land in seiner jetzigen schwierigen Lage nicht auf fremde Hilfe rechnen dürfe, sondern sich nur auf seine eigene Kraft verlassen müsse.

Ebenso wie in der Türkei muß auch die arabische Presse Ägyptens, die bis zu einem gewissen Grade unter englischem Druck steht, sich mit einer gewissen Zurückhaltung äußern. Die Presse meint, daß es vorläufig für Ägypten gleichgültig sei, ob Deutschland oder England den größeren Gewinn aus dem Vertrage ziehen werde, daß aber, wie es wahrscheinlich sei, der zu erwartende Vorprung Deutschlands bei der wirtschaftlichen Eroberung Sowjetrußlands, den Ägyptern wohl kaum Schaden bringen werde.

Eine freiere Sprache und etwas eingehendere Erörterung des Vertrages finden wir in Persien, ebenso wie auch in Afghanistan. Die persische Presse, die dem Vertrage eine sehr große Bedeutung beilegt, meint, erst jetzt, nach dem Abschluß dieses längst erwarteten Vertrages, sehe man ganz deutlich, daß die europäischen Staaten in zweifelhafte Heerlager geteilt seien. Bei der ungeheuren wirtschaftlichen Kraft Deutschlands würde im Osten zunächst natürlich Rußland den Hauptgewinn aus diesem Vertragsverhältnis ziehen, aber in Zukunft könne

auch Persien in wirtschaftlicher Beziehung aus dieser neuen Konstellation viel gewinnen.

Die afghanische Presse vertritt den Standpunkt, daß der Abschluß des Vertrages für Afghanistan zwar ziemlich gleichgültig sei, daß er aber für Asien überhaupt eine sehr große Bedeutung habe, da er auf die ganze politische Situation in Asien „klärend“ gewirkt habe. Afghanistan müsse damit fortfahren, wohl mit England wie mit der Sowjetunion freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten (d. h. wie bisher, zwischen beiden Antagonisten geschickt zu lavieren). Im übrigen können für Afghanistan in wirtschaftlicher Beziehung überhaupt nur zwei europäische Staaten in Betracht kommen, nämlich England und Deutschland.

Chinesische Pressestimmen liegen mir zwar nicht vor, wohl aber die Ansichten konservativ-patriotischer, der Richtung Tschangtschins folgender Kreise, mit denen ich persönliche Fühlung habe. Die Anschauungen dieser Kreise sind wohl allein von Bedeutung, weil die Zukunft Chinas zweifellos auf diesen Elementen beruht. Diese patriotischen Chinesen, die vielleicht mit Recht in Tschangtschins den Retter ihres Vaterlandes sehen, sind nach der erfolgreichen Zurückdrängung des Bolschewismus in Nordchina jetzt wieder sichtlich durch den Umstand beunruhigt, daß infolge des Vertrages das Prestige der Sowjetunion in ganz Asien wesentlich erstarken muß. Natürlich würden auch diese chinesischen Kreise, die mit Japan Fühlung haben, auch mit Rußland gern enge Verbindung haben, sobald das letztere auf seine bolschewistische Propaganda in China zu verzichten bereit wäre.

Die von entgegengesetzten politischen Standpunkten ausgehende Bewertung des Vertrages in Europa und Asien ist also im allgemeinen eine solche, daß die gewollte oder nichtgewollte Bedeutung des Vertrages jedenfalls eine recht große sein wird.

Das polnische Vereinsleben in Deutschland.

Abdruck.

Statuten
des Rettungskomitees der polnischen Auswanderer in Sachsen
und Thüringen.
Sitz Leipzig.
§ 1.

1. Das Komitee besteht aus sechs Mitgliedern, welche nachstehende Vereinigungen durch Wahlberechtigung am 6. Dezember vergangenen Jahres als Delegierte gewählt haben:

1. Zentralverein der Auswanderer in Leipzig.
2. Kreisverband der Sozialen Partei in Leipzig.
3. Sozialistische polnische Partei in Leipzig.
4. Chruschtschewski Vereinigung „Solidarität“ in Leipzig.
5. Polnische Schulkomitee in Leipzig.
6. Verein der Polen in Deutschland in Leipzig.

2. Das Komitee kann um so viel Personen erweitert oder verringert werden, wenn neue Vereinigungen in Sachsen und Thüringen dem Verlangen einer Vertretung zustimmen, in das Komitee aufgenommen zu werden oder aus demselben auszutreten wünschen.

Dies bedarf aber immer des Beschlusses des zusammengesetzten Komitees. Die Vereinigungen sind verpflichtet, für die Delegierten Vertreter zu bestimmen, welche bei Sitzungen die Delegierten zu vertreten haben, wenn diese an der Teilnahme verhindert sind.

§ 2.

Die Vereinigungen können ihren Delegierten zu jeder Zeit zurückziehen und an dessen Stelle einen neuen ernennen.

§ 3.

Das Komitee kann nur seine Tätigkeit in den Grenzen Sachsens und Thüringens ausüben. Sein Sitz ist in Leipzig.

§ 4.

Das Zentralkomitee in Leipzig ist befugt, wenn in Ortschaften außerhalb der im § 3 angegebenen Grenzen sich Vereinigungen bilden, diese zu ernennen, eine Filiale zu gründen und ihnen die Vertretung über die dortige Gegend zu übertragen.

Sämtliche Filialen des Rettungskomitees unterstehen den Anordnungen der Zentrale in Leipzig.

§ 5.

Der Zweck des Komitees ist, in seinem Kreise und außerhalb desselben dem polnischen Auswanderer moralische und wirtschaftliche Hilfe anzubieten zu lassen.

1. Die moralische Hilfe besteht aus Erteilung mündlicher und schriftlicher Auskünfte, Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland, sowie außerhalb dessen Grenzen, Unterstützung in Wohnungsangelegenheiten usw.

2. Die wirtschaftliche Hilfe besteht in Erteilung finanzieller Unterstützung bei einer Überfahrt nach Polen, Unterstützung armer Familien, der Arbeitslosen, Verteilung billiger oder unentgeltlicher Lebensmittel, Kleidungsstücke usw.

§ 6.

Bei einer Forderung entscheidet ein informatives Bureau, welches durch das Komitee unterhalten wird.

§ 7.

Die Hilfe wird den polnischen Auswanderern erteilt auf Grund der durch das Komitee herausgegebenen Satzungen ohne Rücksicht auf die Abstammung, Bekenntnis oder Parteizugehörigkeit. Die erteilte Hilfe erachtet das Komitee als Ehrenfache und ist dann nicht verpflichtet, dritten Personen gegenüber über die Hilfesuchenden Auskunft zu erteilen.

§ 8.

Die Unterstellung ist eine freiwillige, und niemand hat das Recht, das Komitee zur Erteilung dieser zu zwingen.

§ 9.

Finanziert wird die Tätigkeit des Komitees durch Steuern der Mitglieder oder durch eingehende freiwillige Spenden. Außerdem ist das Komitee ermächtigt, neue Geldquellen zu suchen und auf diese Weise seine Ziele zu verwirklichen.

Diese Ziele sind Führung einer Propaganda, Abhaltung von Versammlungen und Abendfeiern, Anwendung von Delegierten, Schaffung von Hilfskomitees in Deutschland sowie außerhalb dessen Grenzen usw.

Die Filialen des Komitees sind wiederum verpflichtet, sich so viel wie möglich in ihrem Kreise um die finanzielle Tätigkeit zu kümmern.

§ 10.

Der Vorstand des Rettungskomitees setzt sich aus vier Personen zusammen. Dieses sind der Vorsitzende, sein Stellvertreter, ein Sekretär und ein Kassierer.

1. Der Vorsitzende vertritt das Komitee innerhalb, beruft und führt die Sitzungen. Seine hauptsächlichste Pflicht ist, Wege zu suchen und zu zeigen und dadurch die Tätigkeit des Komitees zu ermöglichen. Er hat selbständig zu bestimmen, unterliegt aber den Beschlüssen des Komitees, welches dann für die Anordnungen verantwortlich ist.

2. Der Vertreter des Vorsitzenden hat in dessen Abwesenheit in den Sitzungen dasselbe Recht wie dieser.

3. Der Sekretär hat in jeder Sitzung die Protokolle zu führen, welche der Vorsitzende dann auf Beschluß des Komitees unterzeichnet und mit seinem Stempel versehen. Er erledigt sämtliche schriftliche Arbeiten. Jedes durch ihn erledigte Schreiben muß mit der Unterschrift und dem Stempel des Vorsitzenden versehen sein.

Die Arbeiterauswanderung nach Frankreich.

Eine Million Polen in Frankreich. — Eine Unterredung mit Duhamel. — Nach jahrzehntelangem Drängen wir den polnischen Arbeiter. — Eine neue Zeiteigenschaft. — Das Sicherheitsventil. — Immer auf der Höhe der Aufgaben.

Der „Nurser Kurjer Codzienny“ bringt in Nr. 127 vom Montag, dem 10. Mai, eine Unterredung mit Herrn Duhamel, dem Direktor der französischen Emigrationsgesellschaft. Das Blatt schreibt: „Die Emigrationsfrage ist für Polen, dem Lande mit dem größten natürlichen Bevölkerungszuwachs in Europa (1914 Geburten auf 1000 Todesfälle), ein Problem von größter Bedeutung, übrigens nicht nur aus demographischen Rücksichten. Es ist auch eine wirtschaftlich-soziale Frage; denn Polen hat jetzt ungefähr 380 000 Arbeitslose. Der Aufbau des wirtschaftlichen Lebens wird in langsamem Tempo vor sich gehen; denn wir werden vor allem auf unsere eigenen Kräfte rechnen müssen. Lange Jahre werden wir also noch Emigrationsland bleiben. In Europa — wir möchten sogar sagen: in der ganzen Welt — ist das bedeutendste Auswanderungsgebiet — Frankreich. Zur Verantwortung der Zukunftsmöglichkeiten haben wir uns an Herrn Duhamel gewandt, einen Mann, der das meiste in dieser Sache sagen kann. Er ist zugleich Generalsekretär des französischen Grubenkomitees (Comité Central des Houillères de France) und Direktor der Auswanderungsgesellschaft (Société Générale d'émigration). Die erste Institution ist eine Organisation, die alle französischen Grubenvereinigungen umfaßt. Sie hat als erste in Frankreich die Masseneinwanderung aus Polen und Westfalen organisiert. Sie hat zweifellos in ihrem wohlverstandenen Interesse gehandelt, aber ihr verdanken (!) wir die Tatsache, daß ungefähr 200 000 Polen Westfalen verlassen und sich in Frankreich angesiedelt haben. Auf diese Weise sind unsere Landsleute, die mit der Zeit sicher vom Meer des Germanismus verschlungen worden (wären) dem polnischen Interesse nicht verloren gegangen. (?) Aber nicht nur die Gruben haben polnische Arbeiter nach Frankreich geführt. Auch französische Landwirtschaftsorganisationen haben das getan, und daneben die Metallindustrie. Diese Organisationen schufen vor drei Jahren eine gemeinsame Institution zur Rekrutierung und Verteilung fremder Arbeiter. Direktor Duhamel steht im Alter von 33 Jahren und weiß, daß die Zusammenarbeit ein Kompromiß ist, somit also eine Verzichtung der Interessen beider Staaten. Wir haben ihn in einem der alten Paläste in der Saint-Dominique aufgesucht.

Die erste Frage lautete: Wieviel Polen gibt es eigentlich in Frankreich?

„Die Volkszählung vom 7. März d. J., deren Ergebnisse wir noch nicht kennen, wird uns ganz genau darüber unterrichten. Ich nehme an, daß wir jetzt ungefähr 400 000 polnische Arbeiter haben. Und wenn man die Familien in Betracht zieht, dann haben wir heute im ganzen ungefähr 1 Million polnischer Bevölkerung.“ — Wie ist die polnische Emigration in Frankreich untergebracht? — „Das „Gros“ befindet sich natürlich im Norden Frankreichs, in den Départements „Nord“ und „Pas de Calais“. (So die schönen Briefe der Ausgewanderten über schlechte Behandlung herkommen! Red.) Bis zum Jahre 1925 hat sich dort die polnische Emigration stetig vermehrt. Heute sind unsere Gruben fast ganz wieder aufgebaut und Arbeiter sind dort jetzt ziemlich viel vorhanden. Überhaupt haben wir, was die Arbeitslosen betrifft, fast keinen Mangel mehr an Arbeitskräften. Das bedeutet aber durchaus nicht, daß der polnischen Emigration in Zukunft der Weg zu diesem Industriezweig verschlossen wäre. Brauchen wir doch jährlich 12—15 000 Leute, um den gegenwärtigen Stand der Sättigung auf diesem Gebiete aufrecht zu erhalten.“

— Und wie steht es mit den Eisenerzgruben in Ost-Frankreich?

„Dort haben wir noch einen großen Fehlbetrag. Wir brauchen für diese Gruben ungefähr 40 000 Arbeiter, denn wir können die Eisenerzproduktion vergrößern. Das erlaubt uns die allgemeine Wirtschaftskonjunktur und die besondere Lage Frankreichs, das heute die größte Eisenerzproduktion auf dem Kontinent besitzt.“

— Und die Bedürfnisse der französischen Landwirtschaft?

„Die sind sehr groß. Unsere Landwirtschaft wird noch Jahrzehnte hindurch unter dem Mangel an Arbeitskräften leiden. Hier können Hunderttausende von Polen ständige Beschäftigung finden. Es arbeiten bereits einige Zehntausend in der Landwirtschaft, aber wir haben sie hauptsächlich nördlich von der Strecke Nantes-Paris-Strasbourg abgeköstet. Jetzt lenken wir die Transporte mehr nach dem Süden, wo der größte Bedarf besteht. Dabei organisieren wir eine neue Form in der landwirtschaftlichen Auswanderung. Wir werden nämlich polnische Kleinbauernfamilien oder Landlose nach Frankreich führen, denen größere französische Landwirte ein kleines Gut mit Inventar und Gerätschaften abverpachten werden.“

Der Arbeiter wird den Gewinn mit dem Besitzer teilen und kann mit der Zeit das Gut als Eigentum erwerben. (Also so eine Art Leibeigenschaft! Red.) Wir haben in dieser Beziehung schon mit italienischen Pächtern in der Gegend von Bordeaux, Toulouse (es sind ihrer dort ungefähr 800) einen Versuch gemacht, der befriedigende Resultate gezeigt hat.“

— Nach Ihrer Meinung steht also Frankreich stets der polnischen Emigration offen?

„Natürlich. Es ist sehr leicht möglich, daß wir in 10 Jahren 1½ Millionen Polen haben werden.“

— Was wird aber geschehen, wenn die Stabilisierung des Franken bzw. die Sanierung der französischen Finanzen in Frankreich Arbeitslosigkeit hervorruft?

„Vorerst ist daran zu zweifeln, daß die Sanierung der Finanzen in Frankreich so radikal durchgeführt würde wie

in anderen Ländern. Frankreich will als letztes Land in Europa die Sanierung durchführen und deshalb die Erfahrungen anderer in Anwendung ziehen müssen. Ich hoffe, daß wir es niemals dazu kommen lassen werden, daß z. B. die Inflation bei uns solchen Umfang annimmt, wie es in Deutschland oder Polen der Fall war. Und selbst wenn es zur Arbeitslosigkeit käme, so wird sie niemals die Landwirtschaft treffen, die immer Arbeiter brauchen wird und die infolgedessen ein Sicherheitsventil ist. Und endlich muß man erwägen, daß Frankreich kein Land ist, dessen Wirtschaftsleben sich hauptsächlich auf die Ausfuhr stützt, und daß deshalb eine eventuelle Arbeitslosigkeit in der Industrie nur teilweise sein und niemals solche Ausdehnung annehmen wird, wie in Deutschland oder England.“

— Es ist bedenklich, daß z. B. der Senator Chabreau in seinem Bericht zum nahen französischen Gesetz über die Sozialversicherungen die Entfernung fremdländischer Arbeiter aus Frankreich als Arznei für die Arbeitslosigkeit vorzieht.

Herr Duhamel lachte und sagte: „Das ist nur ein Projekt. Es ist klar, daß von einer massenhaften Entfernung fremdländischer Arbeiter ohne vorherige neue Arbeitsbeschaffung im Auslande keine Rede sein kann. Uebrigens sehe ich, wie ich schon sagte, nicht die Möglichkeit vor, daß Frankreich von einer großen Arbeitslosigkeit betroffen werden könnte, die von langer Dauer wäre. Die Landwirtschaft kann zeitweilig arbeitslosen Industriearbeitern immer in beträchtlichem Maße Beschäftigung geben.“

— Wie ist das Verhältnis der französischen Arbeitgeber zur polnischen Seelsorge in Frankreich?

„So sympathisch wie möglich. Es verbindet uns die beste Freundschaft mit dem Geistlichen Eghnbor, dem der polnischen Sache sehr ergebenen Rektor der polnisch-katholischen Mission. Wir helfen der polnischen Mission nach Kräften bei der Erfüllung ihrer kulturell-religiösen Aufgaben. Wir sind uns ihrer großen moralischen und sozialen Bedeutung wohl bewußt. Wir wissen, daß 26 ständige Geistliche und ebenso viel nichtständige für die polnische Auswanderung zu wenig sind. Deshalb stehen wir den Bemühungen des Geistlichen Eghnbor in der Richtung der Vermehrung der Zahl der polnischen Geistlichen in Frankreich sympathisch gegenüber.“

— Und das polnische Schulwesen?

„Ich betrachte mich gewissermaßen als Vater des polnischen Schulwesens, das bei den französischen Gruben auf Grund des Vertrages vom 17. April 1924 organisiert worden ist. Ich stand und stehe weiter auf dem Standpunkt, daß dem polnischen Kinde in Frankreich aus praktischen Gründen die Kenntnis der französischen Sprache nötig ist, daß es aber aus Gefühlsrücksichten auch die polnische Sprache lernen muß. Nicht immer und nicht überall ist es uns gelungen, diese beiden Forderungen glücklich miteinander zu vereinbaren. Wir sind auf Schwierigkeiten gestoßen, sei es seitens der französischen staatlichen Schulbehörden, sei es einiger polnischer Emigrationsorganisatoren bzw. polnischer Lehrer selbst. Die beruflichen Eignungen der letzteren und eine hohe ethische Stufe, — das sind sehr wichtige Dinge. Wir sind uns der Schwierigkeiten bewußt, mit denen die polnische Regierung bei der Rekrutierung der Lehrer zu kämpfen hat, aber wir müssen feststellen, daß uns nicht immer Leute geschildet worden sind, die auf der Höhe der Aufgaben standen. Wir lassen uns durch die Schwierigkeiten nicht abschrecken, und wir werden weiter auf dem Wege schreiten, der am 17. April gewiesen worden ist.“

— Die letzten Worte des Herrn Direktors werden der polnischen Meinung eine besondere Gernühtung bereiten. Sie wissen natürlich, daß wir in der sogenannten Assimilationsfrage sehr empfänglich sind.

Mein Gegenüber antwortete mit feierlicher Stimme:

„Wir kennen heute die polnischen Arbeiter bereits sehr gut und schätzen ihre individuellen und sozialen Vorzüge hoch ein. Es ist ein guter und ruhiger Arbeiter. Wir wissen, daß der Hauptpanger des polnischen Volkes in der Zeit der Knechtschaft sein hohes Nationalbewußtsein war. Dieses Gefühl ist sehr stark, und diejenigen, die den Versuch machen wollten, es zu beugen, würden nur unglückliche Resultate erzielen. Wir organisieren keine Assimilationspolitik, im Gegenteil, wir tun, was wir können, damit sich der polnische Arbeiter in jeder Hinsicht in Frankreich wie in seiner zweiten Heimat fühle. Wir wollen nur, daß er die französische Sprache beherrscht, was vor allem in seinem Interesse liegt. Wir berücksichtigen uns auch nicht den politischen Interessen und den gegenseitigen Sympathien, die unsere beiden Völker verbinden. Diese Interessen und diese Sympathien distanzieren uns bestimmte Pflichten, deren wir uns bewußt sind.“

Die polnische Emigration in Frankreich wird sich also vermehren. Schon heute bildet sie ein wichtiges Element im Komplex der polnisch-französischen Fragen, wenn auch nicht das wichtigste. Auf diesem Gebiete ist letzten ein neuer Gedanke aufgelaufen, der darauf beruht, polnische Landarbeiter und später auch Pächter nach Nordafrika (Fremdenlegion! Red.) zu bringen. Auch in dieser Sache stellte ich Herrn Duhamel eine Frage. Er ist der Meinung, daß in Alger nicht mehr viel Raum sei, und daß Marokko noch nicht genügend befriedet wäre. Es blieb also Tunis, wo die Konjunktur für die polnische Auswanderung die beste ist. Die Bedeutung des Elements der polnischen Emigration wird also wachsen. Wir müssen in dieser Angelegenheit die politische Zukunftslinie festlegen. Wir müssen daran denken, daß diese Linie nur eine Resultante der Interessen Frankreichs und Polens sein kann.“

muß vier Wochen vorher einberufen und der Bericht darüber bekannt gegeben werden.

§ 14.

Das Vermögen des Komitees wird im Falle einer Auflösung durch einen Kassierer der nächsten polnischen Behörde (Konsulat) eingezogen und dann im Einvernehmen polnischer Institute für polnische Staatsziele bestimmt, unter Berücksichtigung der armen polnischen Kinder in Leipzig.

Die Statuten sind in der Sitzung am 18. Dezember 1923 einstimmig bestätigt, nur unter einem Protest des Herrn Raczmarek zu § 6.

Anwesend waren fünf Mitglieder des Komitees.

Zuführten oder Verbesserungen zu vorstehenden Statuten werden nicht zugelassen.

Leipzig, den 23. Dezember 1923.

Antoni Ceglowski, Vorsitzender.

Folgende Unterschriften der Herren:

Pojada, Zyla, Raczmarek und Lewandowski.

Stempel:
Rettungskomitee in Sachsen und Thüringen
der polnischen Auswanderer. Sitz Leipzig.

Wir bringen diese Statuten des Komitees als ein Zeichen für die Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschland. Es zeigt sich hier wiederum nur ein Dokument, das sich beständig er-gängen läßt. Jede Kommentierung erübrigt sich, weil wir hier sehen dürfen, daß das Vereinsleben (das sich durchaus als politische Zusammenfassung erweist, wie die Statuten zeigen — siehe besonders die §§ 12 und 14 —) sich genügend entwickeln darf. Es muß mit den wütenden Aufrufen des Herrmanns B. D. R. J. und den

Aufstand der Pilsudski-Anhänger?

Die Putschgefahr beseitigt.

Der „Poste“ bringt in Form eines Extrablatts unter der Überschrift: „Pilsudski-Revolution“ folgende Meldung: „Der Kommandant des in Sieblec stationierten 22. Infanterieregiments, Oberst Sikorski, ein Pilsudski-Anhänger, hat heute vormittag sein Regiment mobilisiert und unter Terrorisierung der Eisenbahn in einen Zug verladen. Oberst Sikorski beabsichtigt im Einvernehmen mit dem General Rydz-Smigly die Eisenbahnstrecke Warschau-Wilna zu besetzen und Warschau einzunehmen. In Warschau ist scharfe Bereitschaft angeordnet worden. Die Regierung wird alle staatsfeindlichen Ausritte, die auf den Sturz des gegenwärtigen Kabinetts abzielen, rücksichtslos unterdrücken. Dem General Rydz-Smigly wird es wahrscheinlich nicht gelingen, weit zu kommen, da aus Warschau Truppen entsandt worden sind, um die Pilsudski-Truppen zu entziffern. Gestern Abend hat der Schützenverband in Warschau Flugblätter verbreitet, die zum Staatsstreich und zur Proklamierung einer Diktatur Pilsudskis aufrufen.“

Dem „Poste“ wird um 12 Uhr ferner folgendes gemeldet: „Die Lage ist bewältigt. Das Regiment des Obersten Sikorski ist nach Sieblec zurückgezogen. Der Oberst Sikorski soll verhaftet sein. Die Regierung hat energische Schritte unternommen, um ähnliche Ausschreitungen in Zukunft unmöglich zu machen. Dazu bemerkt der „Poste“: „Wir bringen vorstehende Nachrichten der Allgemeinheit aus Journalistenpflicht zur Kenntnis, indem wir zugleich die großpolnische Bevölkerung auffordern, Ruhe und Gleichgewicht zu bewahren und sich einer Aufschaukelung der Tatsachen zu enthalten. Der Regierung stehen die entsprechenden Mittel zur Verfügung, um solche Exzesse zu vereiteln.“

Republik Polen.

Rücktritt des Sejmarschalls?

In Sejmkreisen hat sich das Gerücht verbreitet, daß in dem in der Regierungsbildung nach abgeschlossenen Verträge mit Zustimmung des Herrn Witos der Sejmarschallposten einem Vertreter des Nationalen Volksverbandes zugesichert worden sei. Der Wechsel soll in der nächsten Zeit eintreten.

Vorwürfe.

Der „Kurjer Poranny“ nennt es einen Mangel an politischer und parlamentarischer Wohlstandigkeit, daß die Vertreter der „linken Vier“ gegen die parlamentarischen Bräute den Sejmarschall Rataj nicht von dem hinsichtlich der Regierungsbildung beim Staatspräsidenten unternommenen Schritte unterrichten.

Die polnisch-russische Verkehrsconvention.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur soll am 15. Mai in Ausführung der Eisenbahnkonvention zwischen Polen und Sowjetrußland der unmittelbare Warenverkehr zwischen den polnischen und russischen Eisenbahnen eingeführt werden.

Der deutsche Flaggenstreit.

Keine Regierungskrise.

Wie aus deutsch-parlamentarischen Kreisen berichtet wird, hat sich die Reichsregierung nach erneuten Besprechungen heute vormittag entschlossen, dem demokratischen Wunsch in der Flaggenfrage entgegenzukommen. Die Flaggenverordnung soll, wie verlautet, bis zum 1. August praktisch nicht angewendet werden. Man nimmt an, daß bis zu diesem Termin eine Lösung der Flaggenverordnung im Sinne des Schreibens des Reichspräsidenten erfolgt sein wird, so daß die Verordnung sodann voraussichtlich gegenstandslos sein wird.

Nachdem auf diese Weise den demokratischen Forderungen entsprochen worden ist, dürfte der Bestand des Kabinetts gesichert sein. Die Abstimmung wird sich etwa folgendermaßen vollziehen:

Für das sozialdemokratische Mißtrauensvotum werden nur die Sozialdemokraten und Kommunisten stimmen und etwa 170 Stimmen aufbringen. Dagegen werden sämtliche Mittelparteien zusammen etwa 180 Stimmen aufbringen. Die Rechte, Deutsch-nationale und Deutschvölkische werden sich bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag der Stimme enthalten. Die Völkischen haben bekanntlich bereits einen eigenen Mißtrauensantrag eingebracht, um nicht in die Notwendigkeit verlegt zu werden, etwa für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zu stimmen und diesem dadurch die Mehrheit zu verschaffen. Für den völkischen Mißtrauensantrag dürften aller Voraussicht nach nur die Völkischen und vielleicht einige Deutschnationale stimmen. Die Mehrheit für das Kabinett wird also kaum mehr als 10 Stimmen betragen.

Die demokratische Fraktion hat davon abgesehen, bindende Beschlüsse zu fassen, sondern will abwarten, ob der Inhalt der Erklärung des Reichspräsidenten den demokratischen Forderungen entspricht. Hieran wird es abhängen, ob die Fraktion die Stellung weiterer Anträge für erforderlich erachtet oder sich damit begnügt, ohne weiteres den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag abzulehnen. Die letztere ist die wahrscheinlichere der in Frage kommenden Möglichkeiten. Reichsminister Dr. Kälz übermittelte diesen Bescheid der demokratischen Reichstagsfraktion, die kurz nach 12 Uhr zusammentrat und deren Verhandlungen jetzt noch andauern.

Sensationelle Erfindung eines Hamburger Ingenieurs.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Hamburger Ingenieur Martini eine Erfindung von großer praktischer Bedeutung gemacht. Durch Imprägnierung mittels einer Masse ist es ihm gelungen, aus Sägespänen feuerfeste Platten herzustellen, deren Verwendungsmöglichkeiten überaus zahlreich sind. Die Masse ist kompakt, von ähnlicher Härte wie Beton, läßt sich aber trotzdem sägen und nageln, und bildet ein Baumaterial, das zugleich an Stelle von Stein und Holz verwendbar ist. Die Platten sind innerhalb 24 Stunden gebrauchsfähig. Die Aufstellung eines Hauses erfordert ebenfalls nur einen Tag, so daß ganze Häuser in zwei Tagen herzustellen sind. Ein Versuch, der sieben angestellt worden ist, erbrachte den vollständigen Beweis der Feuerbeständigkeit des neuen Materials. Es wurde ein Haus von etwa 2½ Meter Höhe und 2 Quadratmeter Umfang aufgebaut, um das man hochaufliegendes trockenes Holz und Sägespäne legte. Das Innere des Hauses war von gleichen Brennstoffen, reichlich mit Benzin und Kerzen getränkt, ausgefüllt. Nach etwa halbstündiger Brenndauer, während die Wände sich bis zur Rotglut erhitzten, wurde abgelöscht. Man stellte fest, daß die etwa 8 Zentimeter dicken Platten an beiden Seiten nur 3 Millimeter angefeuchtet waren, während der Kern völlig unbeeinträchtigt durch die Einwirkung des Feuers geblieben war.

Die Streiklage in England.

London, 12. Mai. (R.) Der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes verließ das Hauptquartier des Gewerkschaftsverbandes am 11. Mai nachts. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes erklärte, die Lage sei unverändert. Der Generalrat des Gewerkschaftsverbandes vertagte sich kurz nach 12 Uhr nachts. Es wurde keine Mitteilung abgegeben. Inzwischen hatten der Premierminister und andere Regierungsmitglieder nach einer Sonderung des Kabinetts im Unterhaus, die über 1½ Stunden dauerte, den ganzen späten Abend in Downing Street konzentriert. Es verlautet, daß eine Zusammenkunft zwischen Vertretern des Kabinetts und dem Generalrat des Gewerkschaftsverbandes stattfinden soll. Der Generalrat des Gewerkschaftsverbandes und die Bergarbeiter werden ihre Erörterungen heute vormittag fortsetzen. Aus London wird gemeldet: Nach einem amtlichen Bericht ist die Streiklage in ganz England unverändert. Aus allen Teilen des Landes werden zahlreiche Verhaftungen berichtet. In Birmingham wurden heute fünf weitere Kommunisten wegen Verbreitung falscher Gerüchte zu Zuchthausstrafen von 3 bis 9 Monaten verurteilt. Während die Streikleitung unangenehm zu sein scheint, löst sich der Generalstreik immer mehr in kleinere Einzelaktionen auf. Heute mittag betonte man im Gewerkschaftsrat, daß in London und in anderen Städten die Arbeiter durch ostentatives Fahren vieler Omnibusse im Arbeiterviertel provoziert würden.

Die Streikbekämpfung durch die Regierung wird von Tag zu Tag mislicher. Sinsu kommt, daß sich der Streik als solcher auf verhältnismäßig wenige Punkte konzentriert. So hat die Beunruhigung der Wirtschaft durch Stilllegung des

Um die Erweiterung des Völkerbundesrates.

Eine Rede von Paul Boncour.

In der gestrigen Nachmittagsitzung ergriff zunächst Paul Boncour das Wort zu einer Rede, die in bemerkenswerter Weise die dem Völkerbund zugrunde liegenden grundsätzlichen Fragen berührt. Er betonte zunächst die außerordentliche Schwierigkeit des der Kommission gestellten Problems, das die gesamten Funktionen des Völkerbundes betreffe. Man habe es mit einem noch jungen Organismus beim Völkerbunde zu tun und müsse sich vor allem vor einer zu weitgehenden Umgestaltung hüten, wie sie z. B. die Vervielfachung der ständigen Ratsitze bedeuten würde. Man müsse innerhalb der Grenzen der im März beschlossenen Resolution bleiben. Besonders Gewicht legte der Redner darauf, wie weit durch einen solchen Vorschlag die Frage der dem Völkerbunde für etwaige Sanktionen zur Verfügung stehenden nationalen Machtmittel beeinträchtigt werde. Es würde eine bedenkliche Schwächung des Bundes bedeuten, wenn in dem Augenblick, da er Beschlüsse durchführen müsse, die der Rat einstimmig angenommen habe, diejenigen Staaten, die die nötigen Machtmittel besitzen, nicht auf Grund der Verfassung im Rate vertreten seien. Je mehr man von der Notwendigkeit internationaler Sanktionen durch den Völkerbund überzeugt sei, um so sicherer müsse man sein, daß diejenigen Staaten, die über die nötigen Kräfte verfügten, an den entscheidenden Entschlüssen teilnehmen könnten. Zur Einstimmigkeitsklausel bemerkte der Redner, diese sei die natürliche Folge der Tatsache, daß der Völkerbund eine Organisation unabhängiger Staaten sei, aber die Einstimmigkeitsklausel sei mit gewissen Gefahren verbunden. So könnte z. B. in dem Augenblick, wo es sich darum handelte, einen flagranten Angriff festzustellen, ein einzelnes Ratsmitglied entgegen den öffentlichen Tatsachen einen Angriff verneinen. Hier müsse ein gewisses juristisches Korrektiv geschaffen werden, um diese Gefahr auszugleichen. Der Redner führte weiter aus: Gewisse Abkommen, wie z. B. die Locarno-Verträge, enthielten die Bestimmung, daß in gewissen Fällen die interessierten Mächte an den Ratsbeschlüssen nicht teilnehmen. In diesem Falle sei die Gefahr, daß die übrigen Mächte nicht genügend Autorität besäßen. Es handle sich bei der Kommissionstagung vor allem um die Festlegung der Regeln für die Wahl und die Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder und die Feststellung des Verhältnisses der beiden Kategorien von Mitgliedern. Sozialisten haben den Standpunkt vertreten, daß der Völkerbund im wesentlichen an seiner ursprünglichen Struktur hinsichtlich der Ratsitze festhalten müsse. Es habe sich gezeigt, daß die Stellung der Vermehrung sich fortwährend verändere. Die Kommission sei alljährlich der Ausdruck der Weltdepression; sie habe sich als eine Körperlichkeit von hoher Weisheit erwiesen. Er glaube, daß es günstig sei, wenn sich ihre Stellung immer stärker entwickle; man müsse ihrem guten Einfluß auf den

Welt vertrauen. Schon aus diesem Grunde müsse eine Vermehrung der ständigen Sitze auch eine ständige Vermehrung der durch die Versammlung gewählten Mitglieder mit sich bringen. In diesem Augenblick handle es sich um die Vermehrung der ständigen Ratsitze. Demgemäß müsse man auch eine Vermehrung der nichtständigen Sitze ins Auge fassen. Der Redner erinnerte daran, daß die Versammlung beschlossene habe, daß bei der Verteilung der nichtständigen Ratsitze die geographischen Verhältnisse zu berücksichtigen seien. Man müsse demgemäß unter diesem Gesichtspunkt gemeinsame Interessen gewisser Staaten berücksichtigen. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die Fragen, für die die Kommission eine Lösung finden müsse, nämlich die Vermehrung der nichtständigen Sitze, die Mandatsdauer und den Turnus für die Wiederwahl.

Nach Paul Boncour sprach der Japaner Matsuda. Er sprach sich für ein Festhalten an der Einstimmigkeit und der Scheidung zwischen den beiden Kategorien der Ratsmitglieder aus. Hierauf sprach der Vertreter Schwedens Sjöberg, dessen Ausführungen besonders interessant wirkten. Er betonte die Wichtigkeit der Einführung des Turnus für die Erneuerung der nichtständigen Ratsitze. Er erinnerte daran, daß die Versammlung sich schon seit Jahren einstimmig in diesem Sinne ausgesprochen habe. Sie habe es aber für zweckmäßig gehalten, diese Erneuerung auf dem Wege einer Ergänzung der Völkerbundsatzung vorzunehmen. Der dahingehende Antrag habe jedoch nicht die genügende Zahl von Ratifizierungen gefunden. Der Redner warf die Frage auf, ob zur Einführung des Turnus überhaupt eine Änderung der Satzung nötig sei. Zahlreiche Mitgliedsstaaten bejahten das. Er regte an, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes hierüber einzuholen. Wenn der Turnus eingeführt sei und damit die Wünsche der Staaten befriedigt würden, die mit der Zeit in den Rat zu gelangen wünschten, würde die Lösung aller schwebenden Aufgaben außerordentlich erleichtert werden. Zur Frage der Vermehrung der ständigen Ratsitze und Zuteilung von Mandaten an Mächte, die keine Großmächte seien, bemerkte Sjöberg, daß dies gegen die Satzung verstoßen würde. Durch die Vergrößerung des Rates würde zweifellos das Ansehen der Versammlung sinken. Es sei aber für die kleineren Mächte von außerordentlicher Wichtigkeit, daß das Ansehen der kleinen Mächte nicht geschädigt würde. Zum Schluß betonte er noch die Notwendigkeit, an der Einstimmigkeitsklausel festzuhalten. Am Schluß der Sitzung faßte der Vorsitzende Bundesrat Wotke das Ergebnis des ersten Verhandlungstages dahin zusammen, daß man über zwei Punkte einig sei, erstens, keine Änderung am Pakt vorzunehmen, und zweitens, die Einstimmigkeitsklausel aufrecht zu erhalten.

Verkehr auch sein mag, so zeigt sich doch immer deutlicher, daß der Angriff auf so schmaler Front erfolgt ist. Die angeblichen Provokationen der Massen sind vielleicht das Vorpiel zu weiteren Konflikten mit der Regierung. Da der Gewerkschaftsrat den Streik gern ablehnen möchte, wird er bald völlig einflusslos werden. Die radikalsten Elemente werden dann den weiteren Verlauf des Streikes bestimmen, der dann nur mit der völligen Niederlage der Arbeiter enden kann.

Ausschreitungen gegen Londoner Autobusse.

London, 12. Mai. (R.) Eine Reihe von Autoomnibussen, die von Freiwilligen betrieben wurden, wurden gestern bei den Depots von einer Menge von Straßenarbeitern, Autoomnibusfahrern und Schaffnern mit Steinen beworfen. Die Polizei ging mit Knütteln vor und verhaftete 4 Personen. Die Omnibusse setzten den Dienst mit getrimmten Fensterscheiben fort.

Kein Streik auf den Werften.

London, 12. Mai. (R.) Ein Vertreter des Generalrats der Gewerkschaften bestritt die Nachricht, daß die Arbeiter im Maschinenbau und auf den Schiffswerften den Befehl, zu streiken, erhalten haben.

Die Bemühungen um die Beilegung des englischen Streikes.

London, 12. Mai. (R.) Die Zurückhaltung, mit der Sir John Simons gestrige Vorschläge zur Beilegung des Generalstreiks vom Unterhaus aufgenommen wurden, spiegelt sich in den Kommentaren wieder, die in den Wandelgängen des Hauses verbreitet wurden. Verschiedene Mitglieder betonten nachdrücklich, daß eine sofortige Zurückziehung der jetzt für ungeschicklich erklärten Streikbefehle Vorbedingung aller Verhandlungen sei. Lord Hugh-Geoff betonte entschieden, daß der Gewerkschaftsverband und die Grubenbesitzer sich hüten mußten, auf der Grundlage des Beschlusses der Rohstoffkommission zu verhandeln. Allgemein wird bezweifelt, daß die Regierung einen Tag für die Erörterung der liberalen Entscheidung gewähren wird. Die amtliche Ansicht geht dahin, daß man erst abwarten müsse, wie die Entscheidung schwarz auf weiß ausfallen wird.

Die spanisch-französische Offensive.

Aus Paris treffen Nachrichten ein, woraus zu ersehen ist, daß die Offensive der Spanier und Franzosen wiederum begonnen hat. Auf französischer Seite soll es sich nach den Darstellungen französischer Blätter vorläufig nur um gewisse Telloperationen handeln. Ein Geschwader von Gollatflugzeugen hat gestern Targuist bombardiert. Das Hauptquartier von Sid Mohammed Schedid, der als erbitterter Feind der Franzosen gilt und besonders auch gegen die Verhandlungen von Udschda gewesen sein soll. Er ist das religiöse Oberhaupt des großen Stammes der Ramilshi, die von den Franzosen als ihre gefährlichsten Gegner betrachtet werden. Die französischen Flugzeuge haben 50 Kilogramm schwere Bomben abgeworfen. Der französische Angriff in Richtung auf den Ratsfluß wurde in der Nacht unternommen, um möglichst geringe Verluste zu erleiden. Der Feind soll dadurch überbracht worden sein. Die Franzosen besetzten das Bergmassiv Nebaba. Es handelt sich um ein Vordringen von zwei bis vier Kilometer Tiefe. Das Ziel ist, die Verbindung mit den Spaniern herzustellen. Diese Vordringen steigen stellenweise bis 1300 Meter an. Es wird gesagt, daß gestern in der Morgenfrühe von den französischen Truppen die

ihnen angegebenen Ziele erreicht gewesen seien. Die Truppen der Berber haben nach der ersten Überraschung unter der persönlichen Führung des Bruders von Abd el Krim einen starken Gegenangriff unternommen, der zum Kampf Mann gegen Mann führte und mit dem Bajonett zurückgewiesen werden mußte. Dieser Gegenangriff wurde durch das Feuer der Artillerie unterstützt, hauptsächlich durch ein Tankabwehrgeschütz, das jedoch den französischen Tanks keinen Schaden zugefügt haben soll.

Aus Rabat wird gemeldet, daß wahrscheinlich eine Pause in den Operationen eintreten werde, um die Zufahrtstrassen und Pfade in dem schwierigen Gelände für die rückwärtige Verbindung auszubauen.

Die Spanier haben in der Richtung auf den Ratsfluß in zwei Abteilungen angegriffen, die erste von Nordosten nach Südwesten gegen das Nordufer des Flusses. Die zweite Kolonne, die von Sahag ausging, stieß auf Geländehindernisse, die sie umgehen mußte. Die Spanier griffen ferner gestern morgen 8 Uhr in der Gegend von Ushbir an und machten nachmittags 5 Uhr halt. Sie besetzten die Höhen von Aggar und Triples bis zum Wed Ghis und andere Stellungen auf dem Süd- und Westabhang. Die Berber leisteten heftigen Widerstand. Die Spanier sollen vier Maschinengewehre, Kriegsmaterial und ein Munitionslager erbeutet haben. Sie errichteten ein Bivak und bauen jetzt die Stellungen aus, um sich auf einen neuen Vorstoß vorzubereiten zu können.

Aus anderen Ländern.

Eisenbahnunglücke in England.

Wie aus London mitgeteilt wird, ereignete sich bei Edinburgh ein Zugunglück, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden. Weitere drei Passagiere wurden auf der Stelle getötet. Gleichzeitig trifft aus Newcastle die Meldung von einer Zugentgleisung ein, wobei ein Reisender leicht verwundet wurde. Die englischen Behörden haben Untersuchungskommissionen eingesetzt, die die Schuldfrage an diesen Unglücken prüfen sollen.

Italienische Passfälscher in Paris verhaftet.

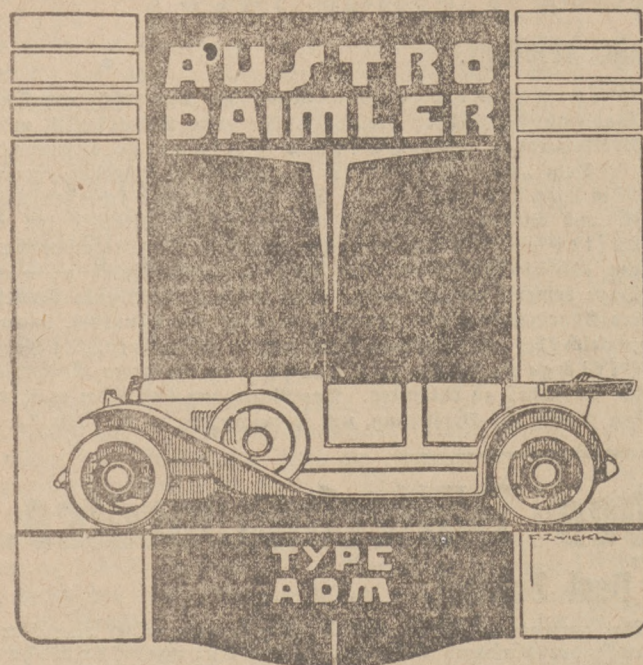
Paris, 12. Mai. (R.) Gestern wurden, wie das „Journal“ berichtet, auf dem Paris-Byoner Bahnhof fünf Italiener, die sich mit der Herstellung von falschen Pässen für die Ueberfahrt nach Amerika befäßen, festgenommen.

Sperrung ausländischer Streifgelder für England.

London, 12. Mai. (R.) Durch eine neue Notstandsverordnung wird die Regierung ermächtigt, die Auszahlung aus dem Ausland nach England gesandter Geldbeträge zu verhindern für den Fall, daß diese Zwecken dienen sollen, die der öffentlichen Sicherheit oder den Lebensinteressen der staatlichen Gemeinschaft abträglich sind.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Syra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Syra; für den Anzeigenteil: G. Schwarzkopff, Kosmos Sp. z. o. o. Verlag: „Polener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Cancondia Sp. Akc., Janki in Poznań, ul. Wierzyńska 6.



Lassen Sie sich den neuesten
Austro-Daimler
vorführen! — Es ist der schönste
und der **schnellste**
Tourenwagen der Welt.

**Oesterreichische
Daimler-Motoren A. G.**

W. Neustadt.

Verkaufsbüro: Poznań, św. Marcin 48, Telephon 15-58.

Pferderennen mit Totalisator

in Ławica bei Poznań, die letzten 2 Tage

13. und 16. Mai.

Näheres in den Anschlagzetteln und Tageblättern.

Statt Karten.
Lili Hirschberger
Hans Lopaczyk
Verlobte
Poznań, im Mai 1926.

Beachtenswert sind
meine Bonbonnieren!

Erstklassige Confituren

Schokoladen, Gebäcke,
Früchte und Bonbons
**kauft man streng
reell und preiswert**

bei

Walerja Patyk

Poznań,

Aleje Marcinkowskiego Nr. 6
(an der Post).

Beachtenswert sind
meine Bonbonnieren!

Bekanntmachung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich
meine **Kürschnerwerkstatt** von Plac Nowomiejski Nr. 9 am
15. d. Mts nach **ulica Pocztowa Nr. 29** verlegt habe und
gleichzeitig **eröffne ich** dort ein

Pelzwaren-Spezialgeschäft.

Um gütigen Zuspruch meines neuen Unternehmens bittend,
indem ich reellste und schnellste Bedienung versichere, zeichne
Hochachtungsvoll

T. Olszyński, Kürschner,
Poznań, ul. Pocztowa 29.

Telephon 5306.

Schönster Familiengarten

Posens,

Grunwaldzka 31 bei Schrell.

Jeden Sonn- und Feiertag Freikonzert.

Interessengemeinschaft alter Ansiedler,

Poznań, Wały Leszczyńskiego 2.

Auf Beschluß des Gesamt-Ausschusses ist die General-
Versammlung auf einige Wochen hinausgeschoben. Unsere
Arbeit erfolgt weiter nach Maßgabe der programmatischen Er-
klärung. (Posener Tageblatt 19. 3. 1926.)

Der Arbeitsausschuß

Reinide. Humann. Dr. Reiners.

ELEKTROLUX.

Reinigung und Parkett-Frottierung. Entstaubung von
Toppichen, Möbeln, Bibliotheken: mit Apparaten führt aus
Reinigungs- und Entstaubungs-Institut
Poznań, Wozna 11. Telephon 15-60.
Nehme Bestellungen f. Maler-Dekorationsarbeiten entgegen.

Neu erschienen!

Sogleich lieferbar:
Bei der Buchhandlung
der **Druckerei Concordia**
Poznań, ul. Zwierzyńska 6,
bestellt Unterzeichneter:

- Std. **Leblanc**, Abenteuer
des Arjane Lupin Gm. 1.
- Std. **Der Gentleman**, Ein-
brecher Arjane Lupin Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Die schwarze
Perle. Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Gräfin
Cagliostro. Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Das goldene
Dreieck. Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Lupin's
Sieg. Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Das ge-
heimnisvolle Auge Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Bahn des
Tigers Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Florencens
Geheimnis. Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Die 3 Ver-
brecher. Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Die hohle
Kugel. Gm. 1.
- Std. **Leblanc**, Der blaue
Diamant. Gm. 1.

Bahnb. in Bloty u. Schlüsselzahl.
Nach auswärtig mit Portozuschl.
Ort
Postanstalt
Name (deutsch)

Ein gut möbl. Zimmer
an einzelnen besser. Herrn zu
verm. ul. Glogowska 104 I. r.

Möchte meine

6 Zimmer-Wohnung,

hochherzhaftlich, mit allem
Komfort, in vornehmer Gegend,
gegen eine 3 Zimmerwoh-
nung tauschen. Offerten mit
näheren Angaben unt. 1107
an die Geschäftsst. dies. Blattes.

gut

erhaltener Flügel
umständehalber preiswert zu
verkaufen. Ang. u. 1103
an die Geschäftsst. d. Blattes.



Kunstbinder für Pflanzenthi-
turen nach der neuesten Fach-
kunde **speziell für Topf-
pflanzen** zusammengestellt u.
für Erhaltung derselben unent-
behrlich und absolut unschädlich.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ersch. in Blumenhandlungen:
Gartmann, Górna Włda 92.
A. Stawicka, św. Marcin 5.
Greiner, Flora, 3-go Maja 3.
Schubert, Wodna 25.
Maria Weisphal, Glogowska 96.

Junge Polin,

Gymnasiallehrerin wünscht die
Sommerferien, Juli — August,
in gut deutsch sprechendem
Hause zuzubringen, zwecks Erlern-
im Deutschen; ist bereit, dafür
Unterricht im Polnischen zu
geben. Angebote unt. 1102
an die Geschäftsst. dies. Bl.

2

unübertroffene Fabrikate.
Nekron gegen Wanzen!
Knaks gegen Franzosen!
Viele Dankschreiben!
Dragerie, Universum!
Poznań, Fr. Ratajczka 36.

Gegründet
1840



Gegründet
1840

CONSERVIERUNG

auch nicht von mir bezogener

PELZWAREN

sachgemäße Behandlung durch geschultes
Kürschnerpersonal.

Gebühren: Krage von 2-, Jackets 8-, Pelze 10.- zł

B. SCHULTZ
PELZ-MODE-MAGAZIN

Poznań, ul. Gwarna 16.
TEL. 15 13.

Gebr. Stacheldraht,

dunkel, verzinkt, 4 Stacheln in Rollen, gut erhalten per 50 kg
27.50 zł (1000 m ca. 120 kg) gibt ab

P. Przygode, Eisenhandlung, Krotoszyn.

Billigste Bezugsquelle für
Farben und Lacke.

FR. GOGULSKI
POZNAN WODNA 6
TEL. 56-23.



Suche zu pachten,

sofort oder
später, Dampf-, Motor- od. Wassermühle.
Offerten unter 1092 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Etwa 60 000 Liter Inhalt
leere

Weingebinde

billig abzugeben

Weingroßhandlung

Karol Ribbeck,

Poznań, Pocztowa 23, Telephon 3278.

Widersprüche u. Anträge
aller Art an die Behörden
erlebigt **Deregowski**, Lazarek
Druzbachiej 7 III. Etg. links
10-11, 4-6.

Echtes vegetabilisches Pergamentpapier

(in Rollen und Bogen)
für Molkereien usw.

B. Manke,

Poznań, ul. Wodna 6.
Papier- u. Schreibwaren.
Fernruf 5114.

Aufpolsterungen: Ma-
tragen 3 zł. Chaiselongues
4 zł. Tapezierer **Lewicki**,
Grobka 4.

Jorsithaus,
herrlich gelegen, nimmt bei
sehr guter Verpflegung

Sommergäste auf.

Auch Anmeldungen für später
angenehm. Gefl. Off. unter
1104 a. d. Gschft. d. Blattes.

Welche Flockenfabrik

verarbeitet größere Posten

Kartoffeln

auf Bohnen? Erbitten schriftliche
Erlaubnisse unter **W. 2. 1845**
an **Rudolf Mosse, Danzig.**

Die Verlobung

mit Fräulein **Mia Weiß** ist
von mir
auflöst worden.

Bure, 11. Mai 1926.

Paul Semmler.

Einheiraten

in Geschäftsgrundst. m. 12 Mrg.
Land kann junger Mann, nicht
unt. 28 J. alt, ev., tüchtig u.
guter Char. Vermögensförber.
Gefl. ausf. Off. m. Bild u.
1100 a. d. Gschft. d. Bl. erb.
Verschwiegenheit zugesichert
und verlangt.

Der Herr ist König!

Die Idee der Königsherrschaft Gottes ist nicht erst neuentestamentlichen Ursprungs. Aus uralter Zeit klingen uns die Königspsalmen Israels entgegen, alle in der Melodie des 10. Psalms: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“ Es lag in dem Gedanken der Theokratie Israels begründet, daß es Jehova als König anbetete, so sehr, daß die Wahl Sauls zum König von Samuel geradezu als ein Abfall von der Alleinherrschaft Jehovas empfunden wurde, dem die Nachahmung heidnischer Vorbilder zugrunde lag.

Wenn sich in diese Idee der Gottes Herrschaft politische Gedanken gemischt haben, vor allem in der Zeit der Bedrückung Israels unter römischer Herrschaft, so war es der Botschaft Jesu eigentümlich, sie von diesem Beiwert zu reinigen: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, „das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Gebäuden.“ Das Reich Christi will durchaus innerlich als Herrschaft Gottes über das innere Leben der Menschen verstanden werden. Daß natürlich sich dann nach außen auswirkt, was unter dem Beherrschtsein von Gott inwendig sich bildet, versteht sich von selbst. Aber wie alles Leben, so wächst auch das des Himmelreichs aus der inwendigen Welt heraus.

Und nun ist Himmelfahrt. Was ist das, in diesem Zusammenhang verstanden, anderes als die Tatsache der Aufrichtung der Königsherrschaft Christi? Gewiß, wir sehen heute vielleicht weniger denn je diese Herrschaft in äußerer Erscheinung, aber ihre Wirklichkeit wird dadurch nicht vermindert. Wir denken an Zeiten, da Fürsten mit Reichen belohnt wurden. Da waren sie Könige, aber sie mußten sich ihr Reich erst erobern. So auch Christus. Gott hat seinen König eingesetzt auf seinem heiligen Berge Zion. Er ist König... aber die Weltgeschichte ist der Kampf dieses Königs um Sieg und Anerkennung seiner Herrschaft... und wir stehen hinter Ihm und beten: „Dein Reich komme“ und haben an unserem Teil zu bauen an seinem Reich, bis daß es auf Erden Wirklichkeit werde: Der Herr ist König!

D. Man-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Mai.

Himmelfahrt.

Die Frage: „Wie wird morgen das Feiertagswetter sein?“ bewegt heute, am Vorabend des Himmelfahrtstages, viele Leute, ganz besonders unsere Jugend, die morgen, alter hergebrachter Sitten gemäß, hinausziehen möchte in die zu neuem Leben erwachte Gottesnatur, um sich in den Wäldern und Feldern zu ergehen und die Reize der Natur auf sich wirken zu lassen. Die ängstliche Frage ist durchaus berechtigt, angesichts der Reihe von kalten Tagen, die uns heuer beschieden waren, und des ganz besonders schwer wiegenden Umstandes, daß morgen der letzte Ernteeilige „Servatius“ sein Pöpter schwingt. Und je nach der Güte des Wetters werden die Himmelfahrtsausflüge ausfallen, durch die so mancher einer das bedeutsame Erinnerungsfest an die Himmelfahrt Christi auf das Würdigste glaubt feiern zu sollen.

Doch mit solchen Himmelfahrtsausflügen allein ist die Bedeutung des morgigen Tages keineswegs erschöpft; sie kann und will es nicht sein. Sondern der Tag will uns Kunde geben und die Erinnerung in uns wachrufen an das große göttliche Wunder, da Christus, der Welt Erlöser, aufsteigend aus dem Himmelfahrtstage, den Augen seiner Jünger in den Himmel. Seine Himmelfahrt gibt uns die Gewißheit für die Erfüllung seiner Verheißung, daß auch wir, seine Glieder, der gleichen göttlichen Wohlthat teilhaftig werden sollen, und daß unserem zeitlichen Leben auf Erden ein höheres ewiges im Jenseits folgt. Das ist ein gewaltiger Trost.

Copyright by August Schorl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Auer.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Noch eine Stunde, bis die Flut kam, — und wenn er nicht hergekommen wäre, dann wären die wütenden Wasser in wildem Strom in das Band gebraust und hätten den Durchgang gefüllt bis zu seiner Höhe, denn sie standen heute hoch am Deich, und hätten ihn zerbrochen und zerstört mit den Eisbollen, bis die Deichlappe von unten her unterwühlt und vermorscht war und einsürzte, und dann — dann war die See Herr in Dutenfel, und sie sahen alle den nächsten Tag vielleicht nicht mehr.

Da stand er schon drunten im Boot, seine Hand riß dem Schwieger den Hammer aus der Hand, schleuderte ihn hinweg in das Ziel, und den Sturm überschreitend, dröhnte er dem Alten in die Ohren: „Du Landesverräter! Du Mörder!“

Ein Aufsteigen wie das Schnauben eines wütenden Hundes, da fuhr ihm Enos Faust an die Kehle und Enos kniete gegen den Leib.

Kein Wort fiel weiter. Wie zwei rasende Wölfe rangen sie, aneinandergeklammert, Auge in Auge, mit zornroten Gesichtern und eisenharten Händen.

Sie hatten Kräfte, und sie schonten sie nicht. In dem Alten war die Kraft des Irzins, die alles niederreißt und zerbricht, in Lühelberger kämpfte verzweifelte Not und das Bewußtsein, daß es nur eins gab, siegen oder untergehen. Und wenn er erlag, starben mit ihm die daheim, sein junges Weib, das Kind, das die Sonne noch nicht gesehen, alle, die auf dem Hofe waren, und die Dorfgenossen und.

Das flog so durch ihn hin im Blicklicht einer Sekunde und auch die Erinnerung, wie er hier vor wenigen Monaten mit einem anderen gerungen hatte. Aber jener Kampf war Kinderspiel gewesen gegen den Todesernst dieser Stunde. — Fester wurde der Griff an seinem Hals. Vor seinen Augen tanzten bunte Sonnen, das Boot drehte sich, die

für uns alle, daß es mit dem irdischen Leben nicht zu Ende ist, sondern daß uns ein Wiedersehen beschieden ist mit allen unseren Lieben, die uns im Tode vorangegangen sind, wenn wir selbst von allem irdischen Leid befreit werden.

„Himmelfahrt geht unsre Bahn, Wir sind Gäste nur auf Erden!“

Himmelfahrt ist ein Vorbote des heiligen Pfingstfestes. Am morgigen Himmelfahrtstage klingt ernst und gewaltig die Mahnung an uns: „Öffne dich, Menschenherz, wirf ab die Schladen böser Sinnenslust, damit du fähig wirst und würdig, den Geist der Pfingsten zu empfangen.“ Ob Not und Sorgen in dieser schweren Zeit sich um uns auflüften, oder ob wir gar unter ihrer Last zusammenzubrechen drohen, die Botschaft des Friedens erklingt auch am morgigen Himmelfahrtstage wieder. Darum sursum corda, aufwärts die Herzen, und uns allen ein gesegnetes Fest!

hb.

Glücksblumen und Glücksfränze am Himmelfahrtstage.

Nach altem Volksglauben blüht auf den Bergen, in Schluchten und abgelegenen Waldwiesen eine geheimnisvolle Blume, die jedem Segen für das ganze nächste Jahr bringt, der sie findet und am Himmelfahrtstage pflückt. In manchen Gegenden ist diese Blume eine Pflanze, die nur ganz spärlich vorkommt und die auch nur von besonderen Glückseligern aufgefunden wird. In anderen Gegenden wieder, wie z. B. am Garz, wird das Altemannsherrkraut als die gesuchte Glücksblume angesehen — das kommt viel leichter daher, daß dieser Pflanze schon in alten Zeiten allerlei geheimnisvolle Kräfte zugeschrieben wurden. So sollte sie insbesondere ein guter Schutz gegen die Bezehung sein. Namentlich für junge heiratsfähige Mädchen soll das Auffinden dieses Krautes große Bedeutung haben, denn wenn ein solches Mädchen diese Pflanze in den frühen Morgenstunden des Himmelfahrtstages findet, so ist dies ein Zeichen dafür, daß sich nun bald ein Freiermann einstellt. Freilich trägt hierin das Kraut nicht selten, und dann haben die Mädchen Grund, den alten Spruch aufzusagen:

Das Altemannsherrkraut,
Das böse Kraut,
Das hab' ich auch gesucht,
Und bin doch keine Braut.

Es ist auch noch viel viel Brauch, am Morgen des Himmelfahrtstages Kräuter zu suchen. Aus den Kräutern werden dann Glücksfränze gewunden, die in den Stuben, am Hofstör, im Stall und in der Scheune aufgehängt werden. Dort, wo das Vieh schon draußen auf der Weide ist, werden auch die Rinder mit Blumen und frischen Zweigen ausgeschmückt.

Zum Wiederaufbau der Kreuzkirche.

Zu dem gestern veröffentlichten sei nachgetragen, daß die Kreuzkirchengemeinde in Polen und in Deutschland ein Postcheckkonto hat. Das in Posen hat die Nr. 208 050, P. O. Pognan, das in Deutschland Breslau Nr. 13 410. Alle, die am Sammeln von Spenden interessiert sind, werden gebeten, sich diese Nummern aufzuschreiben und ihren Bekannten diesfalls und jenseits der Grenze mitzuteilen.

Die Interessengemeinschaft aller Ansfiedler

bittet uns um die Aufnahme folgender Zeilen:

Auf verschiedene Anfragen teilen wir der Gesamtheit unserer Mitglieder mit, daß die laufenden Angelegenheiten in mehreren Ausschüssen behandelt wurden. Unsere Weiterarbeit richtet sich nach den in der Versammlung vom 5. 2. 1926 vorgetragenen Arbeitsgrundrissen. Die kurze Zusammenfassung war zu erleben aus unserer programmatischen Erklärung vom 19. 3. 1926 (im „Posener Tageblatt“). Da vorher noch besondere Arbeiten zu erledigen sind, beschloß der gesamte Ausschuß, die Generalversammlung um einige Zeit hinauszuschieben. Der Arbeitsausschuß.

Die Zahlung der Gewerbesteuer.

Das Finanzamt bittet uns, folgendes bekannt zu geben: Die Gewerbesteuerzahler werden daran erinnert, daß auf Grund des neuen Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer vom 15. Juli 1925 (D. U. R. P. Nr. 79, Pos. 550) die Art der Entrichtung der Anzahlungen auf die Gewerbesteuer vom Umsatz so geändert worden ist, daß zur Entrichtung der Monats-einzahlungen vom Umsatz des Vormonats nur die rechnungslegenden Unternehmen verpflichtet sind, d. h. Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften, sowie diejenigen Unternehmen erster und zweiter Handelskategorie.

und erster bis fünfter Industriekategorie, die vorschriftsmäßige Handelsbücher führen. Die Einzahlungen sind bis zum 15. des folgenden Monats zu leisten. Alle anderen Zahler, d. h. die oben erwähnten Unternehmen 1. und 2. Handelskategorie und 1. bis 5. Industriekategorie, sofern sie nicht die vorgeschriebenen Handelsbücher führen, sowie Unternehmen 3. und 4. Handelskategorie und 6.—8. Industriekategorie, persönliche Beschäftigten und freie Berufe sind vom Jahre 1926 ab zur Entrichtung quartalsmäßiger Anzahlungen verpflichtet, und zwar nach der Veranlagung für das verfloßene Steuerjahr in Höhe von einem Fünftel der Veranlagung. Für das erste Vierteljahr ist die Anzahlung bis zum 15. Mai zahlbar, für das zweite Quartal bis zum 15. Juli, für das dritte bis zum 15. Oktober und für das vierte bis zum 15. Januar des darauffolgenden Jahres. Da im Jahre 1925 die Veranlagung nicht für das ganze Jahr erfolgt ist, sondern für die betreffenden Halbjahre, werden im Jahre 1926 die vorerwähnten Quartalsanzahlungen nach der Veranlagung für das zweite Halbjahr 1925 in Höhe von zwei Fünfteln der veranlagten Steuer-summe fällig sein. Zahlungsbefehle für das zweite Halbjahr 1925 sind den Steuerzahlern der Stadt Posen schon zugegangen. Nach diesem Zahlungsbefehl wird es jedem Steuerzahler leicht sein, die Quartalsanzahlung zu berechnen. Beispiel: Die Steuer beträgt nach dem Zahlungsbefehl 100 Zł, die am 15. Mai fällige Anzahlung beläuft sich demnach auf 40 Zł. Die Entrichtung der Anzahlungen ist auch monatlich statthaft, wobei die Anzahlung grundsätzlich ein Fünftel der Veranlagung für das Vorjahr beträgt und für das Jahr 1926 im Hinblick auf die oben erwähnte Halbjahresveranlagung zwei Fünftel der Veranlagung für das zweite Halbjahr 1925. Zugleich mit der Anzahlung für den Staatsfiskus ist innerhalb derselben Fristen die Anzahlung für die Selbstverwaltung in Höhe von 15 Prozent der Fiskalsumme fällig. Zum Schluß wird bemerkt, daß die nicht fristmäßige Entrichtung der monatlichen bzw. quartalsmäßigen Einzahlungen zwingende Entziehung mit einer vierprozentigen Verzugsstrafe und den entsprechenden Vollstreckungsmaßnahmen nach sich zieht.

Ein reiches Obsthjahr in Sicht?

Eine alte Bauernmeinung besagt, daß ein schlechtes Obsthjahr in Aussicht steht, wenn die Obstbäume in zwei Monaten blühen. Das heißt also, wenn die Blütezeit im April beginnt und im Mai beendet wird. In diesem Jahre hat nun die Blütezeit schon rechtzeitig im April begonnen und dürfte bis auf die späteren Apfelsorten auch im April beendet sein. Demnach müßte auch eine reiche Obsternte zu erwarten sein, wenn nicht gerade Unwetter die schönsten Hoffnungen zunichte machen. Für eine gute Obsternte sprechen auch mancherlei Anzeichen. Der Blütenanfang ist wohl bei allen Obstsorten reichlich, und die Blütezeit hatte zahlreiche sonnige Tage aufzuweisen. Die vereinzelt trübten Tage und kühlen Nächte dürften nur an wenigen höher gelegenen Orten Schaden angerichtet haben. Ferner war die zweite Aprilhälfte ausgesprochen trocken, für die Frühjahrssaat und Kartoffeln zu trocken. Also auch in dieser Hinsicht ist eine Vorbedingung für guten Fruchtanfang erfüllt; denn das Regen in die Blüte schadet den Früchten. Und zuletzt war das vergangene Jahr ein recht schlechtes Obsthjahr, so daß turnusgemäß wieder eine gute Obsternte an der Reihe wäre. Das ist im Interesse der Volksernährung, besonders aber der Kinderernährung, nur zu begrüßen.

X Fernsprechkarte Posen—Bresl. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Vom 15. Mai werden Ferngespräche zwischen Posen und Bresl. und zwar in der Zeit von 7—8 Uhr morgens, 9—10, 11—12, 1—2, 3—4, 5—6 und auch in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens eingeführt. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 4 Franken und 50 Cents. Zugelassen sind gewöhnliche Gespräche, dringende und Pressesprache, letztere mit einer 50prozentigen Ermäßigung des Normaltarifs. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch das Posener Telegraphenamt.

X Die Registrierpflicht von Radiomaststationen. Von der Post- und Telegraphendirektion geht uns folgende Mitteilung

Zirkus Staniewski, Waly Zygmunt Starego.

Heute Programm-Wechsel. Neue Artisten sind eingetroffen. Anfang um 8.30 Uhr abends. — Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag um 4 Uhr nachmittags werden 2 Vorstellungen gegeben, für welche Kinder, Schulkinder und Militärpersonen die Hälfte zahlen.

Achtung! Täglich kann man den Zirkus, die Ställe, Artistenproben, sowie das Phänomen, ein lebendes Kalb mit 6 Beinen, von 12 bis 2 Uhr nachmittags gegen Bezahlung von 20 Groschen besuchen. Die Direktion: Staniewski.

Welt drehte sich, seine Hände krampften sich mit letzter Kraft in Thedingas Wams, da stolperte der in seiner Erregung auf dem schwankenden Grunde des Bootes, stürzte rücklings, schlug auf die Steine, die als Ballast dring lagen, und blieb regungslos liegen.

Sekundenlang lag Lühelberger, mitgerissen im Sturz, über ihm, rang nach Luft, begann sich mühsam, spürte, daß der Tod hart neben ihm gestanden hatte, raffte sich auf und versuchte, den Alten emporzurichten. Der schwere Körper war nicht zu heben, nur den Kopf konnte er ein wenig aufrichten, und mit schnellem Entschluß riß er das eigene Wams ab, riß das Hemd aus den Beinkleidern, zerfetzte es, schlang eine notdürftige Binde um den blutenden Kopf und schon setzte er aus dem Boot heraus und rannte, so schnell die Füße ihn trugen, hinüber zur Ritterswurt, die dem Deich am nächsten lag. Auf halbem Wege wurde ihm schwarz vor den Augen, er spürte wieder das atemraubende Würgen in der Kehle und brach zusammen.

Waren Minuten, waren nur Sekunden darüber vergangen, bis er wieder zu sich kam? Heftiges Erbrechen schaffte ihm Luft, ihm wurde klarer, er stolperte wieder weiter, konnte aber nur laufen wie ein Erschöpfter und meinte, nie das Ziel zu erreichen.

Sie sahen den halbnahten, rennenden Mann vom Hofe her, erkannten ihn an seinem dunklen Schopf schon von weitem, und Ritterswurt kam ihm eilig entgegen.

„Was hat's gegeben bei Euch?“

„Mach', mach'!“ schrie Lühelberger. „Hol Zangen und Hammer, ich kann nicht lange reden. Es geht um den Deich. Mach', mach'!“

Der spürte die drängende Not und fragte nicht.

Drei Minuten später liefen sie schon zusammen, Werkzeuge in der Hand, dem Durchlaß zu, und unterwegs redete der junge Bauer in abgerissenen Worten von dem Geschehenen.

Thedinga lag noch im Boot, wie er ihn verlassen. Aber sein Gesicht, schon aschgrau, zeigte nicht die Starrheit des Todes.

Sie hatten keine Zeit, sich um ihn zu kümmern. Denn schon flogen die Wägen landein und kündeten, daß die Flut, vom Sturm gehetzt, vor der Zeit heranbrause.

Mühsames Werk war es, die Stäbe und Steine aus den Ritzen zu zerren. Die Zangen wollten nicht fassen, die Finger stießen sich blutig, die schweren Flügel, schon von dem andringenden Wasser gepreßt, aber nicht imstande, sich zu schließen, klemmten ihnen die Hände, der Schweiß strömte beiden Männern über das Gesicht, als sie so, wortlos, aber immer einer dem anderen in die Hand arbeitend, um ihr Land rangen.

„Zurück, zurück!“ schrie der Deichgräbe jäh, und mit einem starken Stoß gegen die Wand des Durchlasses trieb er das Boot aus dem Briel landeinwärts, daß es schwankte und die Wellen hineinschlugen.

Die Wasser waren Herr geworden über den letzten Widerstand.

Krachend und knirschend zerbrachen die letzten Steinbrocken, und die massigen Eichenbohlen ruckten jäh zusammen. Um ein Haar wäre das Boot von ihnen zerschmettert worden.

Hinter dem schirmenden Deich lagen sie, sahen sich an, wischten die blutigen Hände am Zeug, strichen die schweißnassen Haare aus der Stirn, und der Deichgräbe streckte die grobe Arbeitshand dem anderen entgegen.

„Dafür sollst Du Dank haben, Lühelberger, daß Du gewacht hast.“

Während sie das Boot mit den Stangen durch das Briel stießen — zum Rudern war der Wasserlauf nicht breit genug — dachte er in der Stille, daß eine höhere Macht wohl gewußt haben müßte, warum sie diesen hier seinem Sohn als Sturzblock in den Weg geschoben.

Denn — darüber machte er sich keine falschen Gedanken — sein Abdo hätte Thedingas Wirtshaus nicht so begriffen und seine Anschläge zunichte gemacht.

Es war wohl, wie es im Friesenland immer gewesen: Der Einzelne mußte weichen, wo es um das Wohl des Ganzen ging. Dieser hier war der Gemeinde not gewesen. Was wog das Glück von Abdo Ritterswurt gegen hundert Menschenleben?

Und er vergab dem Fremden in dieser Stunde, was er bisher an heimlichem Groll in sich getragen.

(Fortsetzung folgt.)

mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Die Besitzer bisher nicht registrierter Radiomaststationen werden, wenn sie die Stationen nicht bis zum 15. Mai registrieren, im Sinne des Artikels 28 des Gesetzes vom 8. Juni 1924 über Post, Fernsprecher und Telegraphen (Dz. Nr. 1. R. Nr. 58, Pos. 584) zur Verantwortung gezogen. Dasselbe betrifft auch diejenigen, die in Zukunft solche Stationen ohne die Erlangung der vorgeschriebenen Genehmigung einrichten. Das Gesetz sieht für das erste Vergehen eine Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 5000 Zł, sowie Beschlagnahme der Einrichtung für den Staat vor.

Ein Gewittersturm scheint uns in diesem Jahre bevorzuzugehen; denn im letzten Drittel des April sind die elektrischen Entladungen, die sich schon vorher, und selbst im Winter bemerkbar machten, stärker aufgetreten und haben mehrfach Menschenopfer gefordert. Aus den Winternebeln, die sich gegen den Ausgang der kalten Jahreszeit zeigten, wurde von Naturkundigen wiederholt auf das Eintreten von Gewittern im Frühling und auf die Fortsetzung dieser Erscheinungen späterhin geschlossen, und bisher ist diese Voraussage auch eingetroffen. Gewitterjahre befinden sich in der Regel fruchtbare Jahre, aber die Möglichkeit von Überschwemmungen erinnert auch an den Abbruch von Feuerversicherungen und die Prüfung der Währungsfrage, sofern diese Vorsichtsmaßnahmen bisher vernachlässigt worden sind. Der Blitz ist kaum gefährlicher geworden, aber der Zufall treibt oftmals sein Spiel, und darüber soll man sich nicht beschweren aussetzen.

Geplante Erhöhung des Zuckerspreises. Die Zuckerindustrie hat den Zuckerspreis von 85 auf 117 Zł für 100 Kilogramm (ohne Steuer) zu erhöhen. Ein begünstigter Antrag ist bereits im Innenministerium eingelaufen, doch hat dieses keine Genehmigung hierzu noch nicht erteilt. Wie wir im Zusammenhang damit erfahren, will der Zentralrat der Verbraucher bei der Regierung energische Schritte unternehmen, um die geplante Preiserhöhung zu vereiteln.

Die neuen Wäschekurse des Hilfsvereins deutscher Frauen. Der Verein beginnt am Donnerstag, 27. Mai, vorm. 9 Uhr, im Evangelischen Vereinssaal. Wieder ist der Lehrplan so gehalten, daß er Anfängerinnen alle Kenntnisse vom Wäschekurs und Verzieren von schöner, moderner Wäsche vermittelt. Der Kursus dauert sechs Wochen, hat viermal wöchentlich von 8 bis 1 Uhr seine Unterrichtsstunden, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags. Der Preis für den Kursus beträgt jetzt 50 Zł. Anmeldungen im Bureau Wajk Lejchowskiego 2, Zimmer 1, tunlichst bald erbeten. Bei der Anmeldung muß eine Anzahlung von 10 Zł, die aber bei Zahlung des Stundenbetrags mit verrechnet wird, und 2 Zł Einschreibgebühr geleistet werden. Für Auswärtige werden auch im Bureau tageweise Pensionen nachgewiesen.

Posener Wochenmarktpreise. Angefährlich der immer weiter steigenden Lebensmittelpreise standen unsere Hausfrauen auf dem heutigen Markt. Die Warenpreise sind im Vergleich mit den letzten Wochen, hat viermal wöchentlich von 8 bis 1 Uhr seine Unterrichtsstunden, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags. Der Preis für den Kursus beträgt jetzt 50 Zł. Anmeldungen im Bureau Wajk Lejchowskiego 2, Zimmer 1, tunlichst bald erbeten. Bei der Anmeldung muß eine Anzahlung von 10 Zł, die aber bei Zahlung des Stundenbetrags mit verrechnet wird, und 2 Zł Einschreibgebühr geleistet werden. Für Auswärtige werden auch im Bureau tageweise Pensionen nachgewiesen.

Die Schilfengilde hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung zu ihrem ersten Vorsitzenden Piotr Michalowski zum zweiten Zadeusz Jaraszewski gewählt.

Ein Verband vereinigter Bühnenregisseure für das ehemals preussische Teilgebiet ist ins Leben getreten. Den Vorstand bilden Z. Preis, S. Sakanowicz, J. Stepieniewicz und Kalowski, sämtlich in Posen.

Die „Wahrsagerin“ in der Memme. In dem Dorfe Dobiowo im Kreise Posen erschienen vor einiger Zeit bei einer Waise zwei „Wahrsagerinnen“ und nahmen hinterher zum Andenken zwei Paar neue Schuhe mit. Gestern traf die Gräfin eine der modernen Pythien im Schillerpark, und diese hatte zufällig die

neuen Schuhe an. Die Gräfin erkannte sofort ihr Eigentum wieder und ließ die neue Eigentümerin von der Polizei festnehmen. Mit der Wahrsagerin der Festgenommenen scheint es nicht allzu weit her zu sein, sonst hätte sie diesen Ausgang voraussehen müssen und sich davor gehütet.

Strassenunfall. Auf der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) wurde gestern nachmittags 4½ Uhr ein junger Mann namens Alexander Pukacz aus der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstr.) von einem Kraftwagen überfahren und leicht verletzt. Er wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Mittwoch, früh + 0,81 Meter, gegen + 0,78 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel acht Grad Wärme.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Pos. Tageblattes“ erst am Freitag nachm.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 13. Mai. Evangel. Verein junger Männer. 8 Uhr: Fahrt nach Sassenheim.
Freitag, den 14. Mai. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde, anschließend Monatsversammlung.
Sonntag, den 15. Mai. Evangel. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen.
Sonntag, den 16. Mai. Evangel. Verein junger Männer. 8 Uhr: China und die Europäer.
Sonntag, den 16. Mai. Männer-Turnverein: Familienausflug nach Sassenheim.

Der Ruderklub „Reptun“-Posen veranstaltet morgen am Himmelfahrtstage eine allgemeine Fahrt in die Züderblüte nach Radziejewo. Für Familien und deren Angehörige findet die Abfahrt des Ruderklubs pünktlich um 10 Uhr vom Gerberdamm, Endstation der Linie 6 am Schlachthof. Für die Ruderer erfolgt die Abfahrt der Boote vom Bootshaus um 9½ Uhr.

Der Männerturnverein Posen veranstaltet am Sonntag, den 18. d. Mts., einen Familienausflug nach Sassenheim. Die Turner, Turnerinnen und die Mitglieder der Jugendabteilung versammeln sich früh 7½ Uhr vor dem Zoologischen Garten und legen den Weg zu Fuß zurück. Die übrigen Mitglieder mit ihren Angehörigen fahren um 7.50 Uhr ab Hauptbahnhof nach Radziejewo. Am Vormittag werden im Walde Ballspiele, Preisspiele, sowie Belustigungen aller Art für jung und alt abgehalten. Nachmittags Wanderung nach dem Wusowsee. Rückfahrt ab Radziejewo 9.34 Uhr abends.

Birnbaum, 11. Mai. Der hiesige „Stadt- und Landbote“ berichtet: Ein schweres Autounglück hat sich am Sonntagabend mittags auf der Gorkhner Chaussee ereignet. Das v. Unruh'sche Auto aus Wriszki (Klein-Münche) war, aus der Stadt kommend, auf dem Heimwege begriffen. Etwa auf der Hälfte des Weges nach Gorkhn versagte, wie geräuschlos verlautet, infolge Lockerung einer Schraube der Bremse die Steuerung. Der Wagen fuhr an einen Baum, wodurch die vier Insassen meist schwer verletzt wurden. Wie verlautet, soll Frau von Unruh leichter verletzt sein, während ihre Schwester Fräulein Lina von Unruh Verletzungen davongetragen haben soll. Der Chauffeur hat angeblich eine Brustquetschung und Schädelbruch erlitten. Ebenfalls eine



Zeichnung von Oskar Gerdens.
Jahll vom Generalfreier in England.

lich in Erscheinung tretende Verbindung mit den Kernpunkten der Kirchenmusik Palestrinas, wodurch in die musikalischen Annahmen des Requiem man den Zustand kräftiger Neulust, wenn auch in geringen Quantitäten zu vernehmen meint, und wodurch dann das harmonische Figurenwerk belebtere Linien erhält, dürfte das Charakteristikum sein, womit Dr. Gieburowski seine neuere Komposition ausstattet hat. Falls das Requiem im Konzertsaal zur Wiedergabe gelangen sollte, was sehr wünschenswert wäre, dann dürfte es empfehlenswert sein, für diesen speziellen Zweck einige Teile, die dann ja nicht mehr an liturgische Vorschriften gebunden sind, auszubauen. Fest steht auf jeden Fall, daß das Werk eine Quelle tiefergehender Erbauung ist, der weitestgehende Anspruchnahme zuteil werden sollte.

Alfred Loatz.

Aus den Konzertsälen.
Männerchor „Haslo“.

Der aus Beamten der Eisenbahn zusammengesetzte Männerchor „Haslo“ - Posen gab am 6. Mai in der Universitätsaula ein Konzert. Vor dem Dirigentenstand Herr St. Kwasn. Aus dem Gebotenen ging hervor, daß man eine Sozietät kräftig gebauter Stimmen vor sich hatte, die sich dieses gehäuften Kapitals an Stimmen und Kehlkopfstärke wohl bewußt waren. Das rein funktgemäße Singen mußte sich dafür einige Abweichungen gefallen lassen. So war, um nur zwei Punkte herauszugreifen, die Modulation namentlich bei den Bassen nicht immer einwandfrei, es gab gedämpfte Akkorde, die harmonischen Mißgebilden ähnelten, und zweitens ging man mit den Reinheiten der Phrasierung manchmal ein wenig unzutun. Der Eifer, mit dem die Sänger grundsätzlich ihrer Aufgaben widmeten, läßt aber den Rückschluß zu, daß dort, wo der Boden der musikalischen Darstellung mittels Chorgesangs sich noch nicht recht lukrativ auswirken will, mit der Zeit ebenfalls grüne Flächen entstehen werden, die die Konkurrenz der üppig sprichenden Quantität der Töne nicht zu fürchten brauchen. Das kritische Urteil wurde in den Fällen am empfangsfreudigsten gestimmt, wo Kompositionen zum Vortrag gelangten, von denen in erster Linie eine natürliche, an keine Regeln der Nuancierung gebundene Freude des Ausdrucks verlangt wird. Hier gab sich die Schlichtheit und doch das Wahrsache der Form sehr wirkungsvoll, hier wurde der Gesang zum Träger eines gefunden Empfindens. Einige Sachen, die Herrn Kwasn ihren Autor nennen, waren in diesem Sinne freudig zu begrüßende Objekte. Bei dem „Marsch kolnisch“ von Delibes liegen die Dinge schon bedeutend komplizierter, allein was die dynamische Schattierung anbelangt, darauf ist Bedacht zu nehmen. Gelingt es dem wackeren Dirigenten, die Mitglieder seines Chors in geeigneterem Maß zu einem gemeinsamen Sprachrohr dichterischer Gedanken heranzubilden, was sicherlich geschehen wird, so wird sich dem Männergesangsverein „Haslo“ innerhalb des Posener Musiklebens ein

Schädelverletzung erlitten auch der Gärtner Pähold, der neben dem Chauffeur gefahren hatte. Letzterer wurde mit dem Nachmittagszug ins Krankenhaus nach Posen gebracht. Zunächst fanden die drei anderen Verletzten Aufnahme im Evangelischen Krankenhaus, dann wurden sie nachmittags ebenfalls im Auto nach Posen gebracht.

Gast (fr. Eigenheim). Kreis Inowroclaw, 11. Mai. In der Nacht zum Dienstag drangen unbekannte Diebe in den Konfirmationsaal des hiesigen Pfarrhauses ein und stahlen verschiedene Gegenstände, wie Decken, Geschirr u. a., die dem Jungfrauenverein gehörten.

Gneisen, 11. Mai. Heute wurden hier zwei bekannte Posener Kadendiebinnen namens Mlatowska und Koczymba, als sie eine Gastrolle gaben, auf frischer Tat erwischt und festgenommen.

Grabschmuck, 11. Mai. In der Sonntagsnacht wurde in der Schmuckwaren- und Konfektionsgeschäft von Kiewe ein schwerer Diebstahl verübt. Der oder die Diebe hatten sich eingeschlichen und eingeschlossen lassen. Sie haben dann die verschiedenen Etagen durchsucht und für mehrere Tausend Bloß Waren mitgenommen. Von den Dieben fehlt bis dahin noch jede Spur.

Kempen, 11. Mai. Die Hundesperre ist vom 4. d. Mts. ab auf drei Monate festgesetzt worden.

Krotoschin, 7. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall fiel am Dienstag nachmittags dem Baumeister Hermann Willig von hier zu. Er beaufsichtigte auf dem Staatsbahnhof das Verladen von Holz. Hierbei fiel ein schwerer Baumstamm unglücklicherweise vom Kran zurück und zerstückte den dabei stehenden, vermutlich Hilfe leisten wollenden W. den Unterschenkel (Schien- und Wadenbein) oberhalb des Kniegelenks. Nach Ertelung der ersten Hilfe durch den Eisenbahnarzt Dr. Rychmanowski wurde der schwerverletzte Ohnmächtige in das städtische Krankenhaus übergeführt. Es besteht ärztlicherseits die geringe Hoffnung, trotz der Verquetschung das Bein erhalten zu können.

Rissa i. P., 10. Mai. Das „Posener Tageblatt“ berichtet: Ein hiesiger Eisenbahner sollte Freitag nachmittags 4 Uhr von der Reichenhaller des Roten Kreuz-Krankenhauses beerdigt werden. Der Eisenbahnerverein mit Musikkapelle hatte sich eingefunden, um am dem Trauerzuge teilzunehmen. Kurz vor der Beerdigung bemerkte der Geistliche, daß an einem Kranz rote Schleifen angebracht waren. Der Geistliche forderte ab, die roten Schleifen abzunehmen, da er sonst an der Beerdigung nicht teilnehmen würde. Da seinem Wunsch nicht stattgegeben wurde, entfernte er sich und mit ihm sämtliche Vereine. Die Beerdigung fand dann ohne Geistlichen und Vereine statt.

Ratel, 11. Mai. In einem hiesigen Schuhwarengeschäft wurden vergangene Nacht durch Einbruch Schuhwaren in großen Mengen gestohlen.

Schrimm, 9. Mai. Der Probst Hipolit Kowalski in Wloclawski ist am Freitag im Alter von 48 Jahren gestorben.

Weißhofs, Kreis Birzitz, 11. Mai. In das Herrenkonfektionsgeschäft von Karl Bielecki ist heute Nacht eine gebrochen worden. Die Diebe entwendeten Stoffe und fertige Anzüge im Wert von etwa 1000 Zł.

Aus Kongregationen und Gattungen.

Nabomski, 10. Mai. Im Dorfe Orzechowo bestanden zwischen den Nachbarn Stefan Kolla und Wladyslaw Gryglewski seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Grenze, die durch ihr Land führte. Der Streitfall hatte bereits soweit geführt, daß ein Gerichtsprozeß angestrengt worden war. Diese jedoch die Entscheidung des Gerichts abzuwarten, schritt Kolla ohne Tage dazu, auf der Grenze einen Zaun zu errichten, und zwar in der Weise, daß ein Stück Land, auf das Gryglewski als auf sein Eigentum Anspruch erhob, auf die Seite Kollas zu liegen kam. Als Gryglewski erschien und den bei der Arbeit befindlichen Kolla zur Rede stellte, entspann sich zwischen den beiden ein Streit, der damit endete, daß Kolla eine Axt ergriß und damit seine in Nachbarn den Schädel spaltete, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Mörder wurde verhaftet.

Aus Oberrheinland.

Schneidemühl, 12. Mai. Am Sonntag, dem 9. d. Mts., ist in Wiesbaden Delan Bernhard Gramse, Propst von Schneidemühl, verstorben. In dieser Stellung, die er seit dem 1. Januar 1915 inne hatte, hat er sich große Verdienste um die Förderung des religiösen Lebens in der Gemeinde erworben. Welcher Beliebtheit er sich in Schneidemühl erfreute, zeigte sich bei seinem silbernen Priesterjubiläum im November v. J., das ihm unter zahlreicher und freudiger Beteiligung weitester Kreise zu feiern vergönnt war. Leider erlaube es ihm in den letzten Jahren sein angegriffener Gesundheitszustand nicht, so zu arbeiten, wie er es gewünscht hätte. Nun hat ihn eine tödliche Krankheit in noch nicht vollendetem 50. Lebensjahre fern von der Stätte seiner Wirksamkeit dahingerafft. Die deutschen Katholiken Posens werden sicherlich ihres langjährigen Seelsorgers, der so viel für die Franziskanerkirche und die an ihr bestehende Gemeinde getan und sie zu hoher Blüte gebracht hat, gern im Gebete eingedenken sein. R. i. p.

Requiem von Wladislaw Gieburowski.

Am Donnerstag vergangener Woche wurde im Rahmen einer Trauerfeier vormittags 10 Uhr in der Franziskanerkirche, wie schon kurz berichtet, ein Requiem (Missa pro defunctis) vom Geistlichen Dr. Wladislaw Gieburowski, Dirigenten des Posener Domchors, erstmalig zu Gehör gebracht. Der Komponist, der auch als Musikhistoriker mehrfach hervorgetreten ist — seine wissenschaftliche Ausbildung empfang er an der Berliner Universität —, hat mit diesem Werk der neuzeitlichen Kirchenmusikatischen Literatur einen schätzenswerten Beitrag geleistet. Das leuchtende Vorbild für Gieburowskis tonkünstlerisches Schaffen bildet der Stil Palestrinas, des Gründers und Hauptes der römischen Schule. Ueber die Bedeutung dieses Reformators der katholischen Kirchenmusik, dessen 400. Geburtsfestes übrigens von der interessierten musikalischen Welt schon im Frühjahr vorigen Jahres, auch in Posen, gebührend gedacht wurde, lassen sich natürlich Bände schreiben, nur das sei an dieser Stelle kurz hervorgehoben: Vor Palestrina bemühten sich die einzelnen Stimmen, sich melodisch zu entfalten und zu florieren zu verbinden, bei dem italienischen Meister fanden sich umgekehrt Affordmassen auf. War früher mehr das flüchtige melodische Element vorherrschend, so tritt bei Palestrina das macht- und glanzvollere Harmonische in den Vordergrund. Dadurch gewinnt das Tongebilde an Groptartigkeit der Konstitution und der geheimnisvollen Pracht ihrer Wirkung. Die absolute Gewalt über die kanonische Form gewährleistet deren Anwendung in so gewandter, fließender Weise, daß man das Vorhandensein eines musikalischen Kunstgriffs gar nicht merkt, und ermöglicht breite harmonische Entfaltung des rein verschlungenen Longueuebes. Offenbar ist ferner, daß sich Palestrina, um die Reinheit des religiösen Stoffes möglichst zu wahren, auf die Anwendung des an sich sehr wirksamen Mittels der Chromatik (in halben Tönen auf- und absteigende Tonführung) verzichtet leistet. Diese hervor- tretendsten Merkmale des „Palestrina-Stils“ liefern nun auch den Strom für das musikalische Räderwerk des Requiem von Dr. Gieburowski, eine Arbeit, die sich sowohl durch die Gründlichkeit der Form als auch durch die fundige Handhabung des Kontrapunktes auszeichnet. Auf beiden Gebieten hat der Komponist gehörig geübt und sich gegenüber Verlegenheitslösungen ziemlich immun erwiesen. Unbeschadet einer bewußten Unterordnung unter das klassische Muster, dessen Kraft als Leitfaden, wie gesagt, vom „Introitus“ bis zum „Agnus dei“ sich begrifflichweise fühlbar macht, ist das geistige Abhängigkeitsverhältnis aber nicht der Art, daß Gieburowski seinen a capella-Chören jede Individualität vorenthält. In einigen Stellen (so im „Sanctus et Benedictus“) wird er, wenn der Ausdruck erlaubt ist, „freikonzertant“, die harmonischen Stufenfolgen bewegen sich in freier Bahn, nähern sich zeitweise der ständischen Ideenwelt, heides Momente, die für die vorhin erwähnte Groptartigkeit der Konstitution nur von gedeihlichem Nutzen sein könnten. Diese sogenannten „halbkonzer-“

schönes Betätigungsfeld eröffnen. Solistisch wirkte in dem Konzert Fräulein Wanda Köhler, Altistin des „Teatr Wielki“, mit. Die Stimme war außerordentlich tönend und gefühlsvoll, Vorzüge, von denen ich abermals muß, sie noch nicht auf der Bühne angestrichen zu haben, wo bekanntlich zurzeit der Ruf erschallen könnte: Ein Königreich für einen dramatischen Alt! Die feurige Carmen-Arie „Draußen am Wall von Sevilla“ wurde auffallend schleppend genommen, spießbürgerlich. Herr Kaczmarek begleitete die Sologefänge fachlich, in der genannten Arie befeiligte er sich gleichfalls größter Zurückhaltung, was kein guter Einfall war. Alfred Loatz.

Büchertisch.
Ein Presse-Sonderheft der Zeitschrift „Ostland“.

Als Matheft bringt das „Ostland“ eine Sondernummer heraus, die die auslanddeutsche Presse des Ostens zum Gegenstand hat. Solche zusammenfassende Ueberschau auf ein Kulturgebiet des auslanddeutschen Lebens eröffnet die wertvollsten Perspektiven und Vergleiche, die fruchtbarsten Anregungen. In diesem Heft gelangen die hervorragendsten Pressevertreter des östlichen Auslanddeutstums zu Wort, um sich über prinzipiell wichtige Fragen auszusprechen — Fragen, die nicht nur die Zeitung angehen, sondern die tief in das politische und kulturelle Leben unserer deutschen Minderheitsvölker hineingreifen. So behandelt der Hauptgeschäftsführer der „Nigaischen Rundschau“, Wg. Dr. Paul Schiemann, das Thema: „Deutsche Minderheiten- presse und Deutsches Reich“, Hauptgeschäftsführer Emil Neugeboren-Kronstadt spricht grundsätzlich über „Unsere Presse als Kulturmittel“, und der durch ganz Europa bekannte, uns besonders nahestehende Dr. Paul Kehrach setzt „Zielpunkte auslanddeutscher Pressepolitik“. Das zentrale Problem „Minderheitsnation und Staatsnation“ behandelt eingehend Hauptgeschäftsführer Hermann Plätner-Hermannstadt und setzt sich dabei mit andersgearteten Auffassungen auseinander. Von starkem inneren Rhythmus erfüllt ist ein Aufsatz eines führenden polnischen deutschen Journalisten: „Unser Beruf“ von Hauptgeschäftsführer Gotthold Starke-Bromberg. „Von Pressewesen des Subetens-deutstums“ handelt ein eingehender Uebersicht von Dr. G. Seifold-Prag, dem Leiter des deutsch-österreichischen Pressevereins. Die übrigen Beiträge des Heftes stammen vom Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift. Dr. Richard Salski stellt grundsätzliche Forderungen an unsere auslanddeutsche Presse und spricht — in der Rundschau — über „auslanddeutschen Pressebericht“. Dr. Rueder Kuchbaer behandelt „Reinhalten und Kunstfertigkeit“ und gibt einen Uebersicht über die führenden deutschen Zeitungen im Ostland, vom Baltikum bis nach Jugoslawien. Eine Bücherschau beschließt das Heft, das auch im Einzelverkauf zu 85 Bei im Buchhandel zu haben ist.

Der englische Generalstreik beendet?

London, 12. Mai, 1⁴⁵ Uhr mittags. (R.)
Reuter meldet, daß der Generalstreik in England beendet ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* Bromberg, 10. Mai. Der Schüler des Copernikus-Gymnasiums Josef Dabrowski von hier stand als Angeklagter vor dem Strafamt. Er drang im vorigen Jahre mittels Dietrich in das Schulgebäude ein und entwendete dort aus dem Zimmer des Direktors gegen 100 gestempelte Zeugnisformulare, eine größere Anzahl Bücher und verschiedene Vordrucke zu Eisenbahnfahrtermäßigungen für Schüler. Der Angeklagte gibt zu, daß er die Absicht habe, mit den Formularen Fälschungen zu begehen und dann nach Warschau zu verschwinden. Als er am 27. März d. J. des Abends wieder der Schule einen Besuch abstattete, wurde er von dem Schulleiter ertappt. Die Polizei beschlagnahmte in der Wohnung des D. die noch vorhandenen Formulare usw. und nahm bei dieser Gelegenheit dem Angeklagten einen Dietrich und einen Revolver ab. Der Staatsanwalt beklagt, daß man in dem Angeklagten einen Verbrecherlandkandidaten zu erblicken habe, dem das Gericht durch rückständige Anwendung des Gesetzes eine Lehre geben müsse, und zwar die, daß der Weg von der Schulbank zur Anklagebank keineswegs nur ein Schritt sei; deshalb wäre eine Gefängnisstrafe von einem Jahr am Platze. Das Urteil des Gerichts lautet auf vier Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Vierte Renntag.

Sang- und Klanglos setzten am Sonntage, als dem vierten Tag der diesjährigen Frühjahrsrennen in Lawica, die Rennen ein. So trübe wie das Himmelsgewölbe, so trübe war auch die Stimmung der Rennbahnbesucher. Immerhin konnte Lawica auf eine stattliche Besucherzahl bliden. Man erwartete außer den ersten zwei programmmäßigen, weitere gut besetzte Rennen, da bis zu zwölf Pferden für die einzelnen Rennen vorgesehen waren. Die Hoffnungen waren groß, doch manchmal auch die Enttäuschung. Allerdings kann dem Tage nicht ganz die Note Ungenügend gegeben werden. Es gab auch Überraschungen, denen der Spiritismus der Wetten nicht gewachsen war.

Die ersten zwei Rennen, zu denen je drei Pferde starteten, liefen ganz nach Programm: Das erste Flachrennen sah Eric unter Niemiaszki, Motyl unter Klammer und Rosenfels unter Jagodzinski starten. Der Start über 2100 Meter verlief nicht glatt. Motyl führte anfangs, Rosenfels schlug Eric und siegte über Motyl, wobei eine Quote von 16 : 10 ausbezahlt wurde.

Das zweite Rennen (Hindernissen) bei einer Distanz von 2800 Meter brachte: Importe unter Sulik, Signorina Romanelli mit Roszowowski und Ciecina I, drei Pferde mit gleich guten Ausfällen. Importe, der man es am vergangenen Sonntag angedeutet, daß zu wenig Training die Niederlage verschuldet, zeigte sich in überraschender Form. Nach dem Start führte Sulik bis zur letzten Hürde, dort aber war auch die Kraft Importes gebrochen, und Signorina Romanelli führte mit großem Vorsprung durchs Ziel. Der Totalisator zahlte für diesen Sieg 19 : 10.

Das dritte Rennen, ein Hindernissen über 2200 Meter, brachte sechs Pferde zum Start. Relly II mit Oberleutnant Antropow, Boston mit Cierpich, Lelel unter Rommel, Ciecina II unter Stefanczyk, Czugurt unter Sulik und Delegat unter Bajzota-Banierowski. Dieses Rennen brachte einen schweren Start. Czugurt hat vor Umarmen den geeigneten Augenblick verpaßt und lief am Start zurück. Dem Oberst Rommel, der auf Lelel am vergangenen Sonntag geschlagen wurde, ging nach dem Start als

Führer und allen anderen weit überlegener Sieger durchs Ziel. Dies war der erste Lieberachungsieg. Nach Lelel folgten Boston, Ciecina II und Delegat. Es wurde gezahlt für Sieg 10 : 21. Platz 14 : 10, 2. Platz 16 : 10.

Darauf folgte ein Flachrennen über 1400 Meter. Es starteten Digne, Roma, Bimbolo, Malina, Gral und Schimmi. Digne unter Raczmarek in bester Führung siegte. Nach Digne kamen Bimbolo und Schimmi durchs Ziel. Der Totalisator brachte 116 für Sieg, 54 und 15 für Platz.

Im fünften Rennen (Hindernissen) über 3800 Meter starteten nur vier Pferde, und zwar Rakka, Mierzyna, Rapius und Leonardo. Rapius ging als erster durchs Ziel. Der Totalisator ergab 63 : 10 für Sieg, 11 bzw. 10 : 10 für Platz.

Obwohl im vorletzten Hindernissen Abmarsch sofort als Sieger anzusehen war, haben sich doch verschiedene Wettende durch das gute Aussehen anderer Pferde beeinflussen lassen. Nach einem guten Start, zu dem sich Ciecina, Genowefa, Fantasi, Abmarsch und Wojak gestellt hatten, übernahm Abmarsch die Führung und ging, allerdings knapp vor Wojak, durchs Ziel. Es gab 31 : 10, 14 : 10 und für Wojak 13 : 10.

Im Schlussrennen liefen fünf Pferde, und zwar Siswer Lening, King Show, Rita, My Beloved und Wilou II. Ein schöner Sieg war My Beloved unter Komernacki beschieden, dem King Show als zweiter folgte. Der Totalisator zahlte 57, 21 und 16. AL.

* Rennsport. Die Rennergebnisse für den fünften Renntag in Lawica sind folgende: 1. Rennen (Hindernissen): Verbrand, Kóza, Rita. Favorit ist Kóza. 2. Rennen (Flachrennen): Eric, Turnalik, Ciecina, Salome, Myfia, Bimbolo. Turnalik und Bimbolo dürften ziemlich gleiche Aussichten haben. 3. Rennen (Flachrennen): Zurna, Sapho, Kóza. Favorit Kóza. 4. Rennen (Hindernissen): King Show, Relly II, Carmen, Verghada, Mar'a Gratoza, Lelel, Nunamah Girl. Der Sieger ist hier schwer zu finden. Mar'a Gratoza ist fähig, eine Überraschung zu bereiten. 5. Rennen (Hindernissen): Czugurt, Fürstberg, Rakka, Turnalik, Widzowianka, Boston, Wiast, Eo ipso. Fürstberg ist Favorit. Die Anhängererschaft von Widzowianka ist kleiner geworden. Wiast dürfte Fürstberg nicht gewachsen sein. Turnalik kann, wenn er in diesem Rennen läuft, eine beträchtliche Rolle spielen. 6. Rennen (Hindernissen): Rapius, Abmarsch, Mar'iz Theobald, Lelel, Genowefa, Widzowianka, King Show. Die Aussichten von Rapius und Abmarsch sind ziemlich gleich. 7. Rennen (Jagdrennen): Nennungen bei der Wage. Für dieses Rennen sind die Preise erhöht worden, um eine größere Beteiligung zu bewirken.

* Fußball. Die Posener Bezirksmeisterschaft wird nach einigen Sonntagen entschieden sein. Wie aus einem Allhorn kommen die Überraschungen und beleben das Kampfbild, das sonst wohl ziemlich farblos ausgefallen wäre. Nach der letzten Niederlage des Altmeisters „Warta“ gegen die Blauen ist nunmehr der verhältnismäßig hohe Sieg der Provinzmannschaft „Odrobia“ über „Unia“ gefolgt. Die Ostrowianer haben überhaupt durch ihr gutes Abschneiden bei den bisherigen Spielen übersehen, was um so mehr anzuerkennen ist, als es sich eben um eine Provinzmannschaft handelt, die naturgemäß nicht dieselben Entwicklungsmöglichkeiten haben kann wie eine Hauptstadt- oder Wojewodschaftsmannschaft. Die Gäste haben ihren Sieg zum größten Teile ihrem famosen Rechtsaußen Zurkowski zu verdanken, der durch wohlbedachte Kombinationen aufsteht. — Leicht gewann „Warta“ gegen „Posnanja“ die sich 7:0 schlagen ließ. — Der Himmelfahrtstag bringt auf dem Wartablage ein Zusammentreffen zwischen „Warta“ und einer Auswahlmannschaft der übrigen Klubs der Posener A-Klasse. Die Mannschaft ist folgendermaßen aufgestellt worden: Malaki (Unia), Karmin (i Bogof), Mosiak (Polonia), Bawowski (Posnanja), Walkowski, Rozalski (Bogof), Pawlak, Banajkiemcz (Bogof), Blazja, Szen, Zaplata (Unia).

* Leichtathletik. Der 16. Mai bringt einen interessanten Wettstreit zwischen „Polonia“ (Warschau) und der Zentral-Militärsportschule (Posen), der auf dem Militärstadion um 3 Uhr nachmittags stattfindet. Von den wahrscheinlich startenden Warschauern sei der vielversprechendste der Kurstreckenläufer Robert und Freher.

er beste Langstreckenläufer Polens, genannt. Die Hauptmacht von Polen dürfte Adamczak sein.

Tennis. Bei den diesjährigen Vorkämpfen um den Davis-Pokal zwischen Polen und England ist Polen mit einer besseren Vertretung auch besser abgeschnitten, wenngleich das Schlussergebnis der 5 Treffer ebenso lauten dürfte wie im Vorjahre, es sei denn, daß das Doppelspiel über dessen Ergebnis noch nichts bekannt ist, einen Grenzpunkt gebracht hat. Die polnischen Vertreter Kleinadel und Czertwinski erzielten gegen Turnbull und Wheatley folgende Resultate: Turnbull—Kleinadel 6 : 1, 7 : 5, 6 : 1 (den zweiten Satz hätte auch Kleinadel gewinnen können), Wheatley—Czertwinski 6 : 3, 6 : 4, 6 : 3 (also 10 gewonnene Spiele). Turnbull—Czertwinski 6 : 0, 6 : 2, 7 : 5 und Wheatley—Kleinadel 6 : 2, 6 : 4, 6 : 1.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.
Freitag, abends 7¹⁵ Uhr. Sonnabend, morgens 7¹⁵ Uhr. vorm. 10 Uhr. nachm. 4¹⁵ Uhr mit Schriftklärung. Sabbathausgang 8 Uhr 40 Min. Werttäglich morgens 7 Uhr mit ansl. Lehrvortrag, abends 8¹⁵ Uhr mit Vortrag über die Psalmen.
Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) ul. Dominikańska.
Sonnabend nachm. 4 Uhr, Mincha.

Wettervorhersage für Donnerstag, 13. Mai.

— Berlin, 12. Mai. Beschleunigt bewölkt, etwas wärmer, keine erheblichen Niederschläge.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, den 12. 5.: „Zywila“ (Jubiläum des Kapellmeisters Dworzaczek).
Donnerstag, den 13. 5.: um 3 Uhr nachm. „Othello“ (Ermäßigte Preise).
Donnerstag, den 13. 5.: um 8 Uhr abends „Geisha“.
Freitag, den 14. 5.: um 8 Uhr abends „Der Evangelist“ (Ermäßigte Preise).
Sonnabend, den 15. 5.: um 8 Uhr abends „Zywila“.
Sonntag, den 16. 5.: um 12.30 Uhr Vortrag von Fr. Smofarska u. d. Titel „Das Kino und ich“.
Sonntag, den 16. 5.: um 3 Uhr nachm. „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“ (Ermäßigte Preise).
Sonntag, den 16. 5.: um 8 Uhr abends „Martha“.
Montag, den 17. 5.: um 8 Uhr abends „Jenufa“.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 13. Mai.
Berlin, 504 Meter. Vormittags 9 Uhr: Morgenfeier. Mittags 11.30—12.50 Uhr: Konzert der Berliner Funkkapelle. Nachmittags 6.30—6.50 Uhr: Kammermusik. Abends 8.30 Uhr: Konzert des Berliner Rundfunkorchesters. Abends 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.
Dortmund 283 Meter. Abends 8 Uhr: „Romeo und Julia“.
Adnigsmünsterhausen. 1300 Meter. Mittags 11.30—12.50 Uhr: Konzert. Übertragung aus Berlin. Abends 8—12 Uhr: Übertragung aus Berlin.
München. 485 Meter. Vormittags 11 Uhr: Glockenspiel vom Münchener Rathaus. Abends 7.30 Uhr: „Der Better aus Dingsda“.
Warschau, 480 Meter. Abends 8.30—12 Uhr: Volkstümliches Infonietzenert.

Geschäftliche Mitteilungen.

— Olszanski, der mehrere Jahre im Auslande tätig war, u. a. bei der Firma M. Boden-Breslau, und Fachmann ist, sichert reellste und schnellste Bedienung an. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Unser einziger, innigstgeliebter Bruder,
Reife und Beter

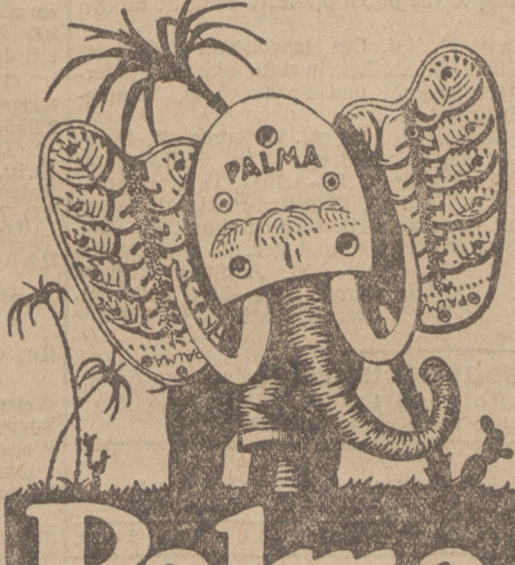
Bruno Scherek

in Berlin
ist plötzlich verschieden.

Die tieftrauernden Schwestern
und Verwandten.

Berlin, Poznań, den 12. Mai 1926.

Die Beerdigung findet in Poznań
Donnerstag, den 13. Mai, 4 Uhr nachmittags
von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs
ul. Glogowska aus statt.



Palma

Die unverwundlichen
Palma-Kautschukabsätze und -Sohlen

sind aus bestem Rohmaterial hergestellt, schonen
Füße und Schuhe und sind doppelt so haltbar als
Leder und geben elastischen, angenehmen Gang.

Kein Luxus!
Für jedermann eine Notwendigkeit!

Gesucht zu sofortigem evtl. späteren Antritt lebiger,
evangel., der poln. Sprache mächtiger

Rechnungsführer.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften nebst Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Frhr. v. Massenbach, Konin,
Post Pniewy, Kreis Szamotulj.

Energischer Berwalter

mit guten Zeugnissen für mittelgroßes Gut in Kongresspolen
per bald gesucht. Beherrschung der poln. Sprache erforderl.
Angebote an

Brauerei Gustaw Keilich,
Lodz, Orlastraße 25 zu richten.

Brennerei - Berwalter

gesucht zum 1. Juli 1926.

Zeugnis-Abfchr. u. Gehalts-Forderung einreichen. Nur
alt. best. empfohl. Bewerber, die mit Reife vertr.
der deutschen und poln. Sprache mächtig und poln.
Staatsb. sind finden Berücksichtigung. Dauerstellung.

Brennerei - Dohbertin G. m. b. H., E. Kujath - Dohbertin
in Dobrzyńewo, pow. Wyrzysk.

Gesucht zum 1. Juli als

Wirtschaftsinspektor

für größeres Gut erfahrener, praktischer, fleißiger, solider
Landwirt, verheiratet, der polnische Sprache mächtig.

von Scharnweber-Kegel, Jablonowo
p. Ujście, pow. Chodzież.

Suche zum 1. 6. od. später unterh., gebild., gut empfohl.

Wirtschaftsbeamten.

Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung.

Dom. Chorzemin bei Wolszlyn.

Ein arbeitsames, älteres
Dienstmädchen oder alleinlebende Frau,
mit etwas Kochkenntnissen, für sofort gesucht (Deutschschl.
bevorzugt). Angebote unt. A. M. 1093 a. d. Gfcht. d. Bl.

Erfahr. Kinderfräulein

mit guten Zeugnissen zu 1^{1/2} jährigen Knaben zum 1. 6. 26
nach Kleinstadt bei Poznań gesucht. Offerten mit Zeugnis-
abschriften unter 1105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verband der Handel- u. Gewerbe
Poznań, ul. Skońska 8.

Stellengefuche:
für Buchhalterin,
Verkaufserin,
Zuschneiderin od. Schneider
Lehrling (Maschinenschlosser).

Offene Stellen:
Buchhalterin und Korre-
spondentin (deutsch und
polnisch)
Büfettfräulein.

Tätiger

Bautischler

mit Handwerkszeug, ohne Werk-
statt, für längere Zeit zur Aus-
führung sämtlicher Tischler-
arbeiten eines Neubaus für
sofort gesucht. Meldungen an
Matus, Rabowice, poczta
Swarzędz.

Stellengefuche:

Waschstellen

sucht saubere, deutsche Wasch-
frau, auch 2—3 mal wöchentl.
Bedienung. Angeb. u. 1101
an die Geschäftsst. dieses Bl.

Zwei Schwestern Handwerker-
töchter 19 und 20 Jahre alt,
suchen zum 15. Mai oder
später Stelle als Stütze im
Haushalt. Off. unter 1106
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Landwirtschaftler, evgl.,
sucht Stellung als einfache
Stütze, im Haushalt und
Kochen erfahren, für sogleich
oder 1. Juni.

Gefl. Angeb. 1108 an die
Geschäftsst. dieses Blattes erb.

sucht
Stell-
ung
auf einem Gute für alle schrift-
lichen Arbeiten. Beherrschend
poln. und deutsche Sprache,
würde auch in freier Zeit im
Haushalt gern beistehen sein.

Gefl. Angeb. unt. 776 an
die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Automobil

„Protos“, in gutem Zustande,
sehr wenig gebraucht, billig
zu verkaufen. Off. u. 1110
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Motorrad

„Victoria“, 9 PS., fabriken. wenig gebraucht, zwecks anderer
Disposition sofort zu verkaufen.

Offerten unt. A. C. 1109 an die Geschäftsst. dieses Bl. erb.

Arbeitsmarkt

Großes Fabrikunternehmen der Rüstbranche in der Schweiz
sucht für Posen und Umgebung tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter!

Ev. Uebergabe eines Konfigurationslagers. Offerten unter
A. G. 1538 befördert Rudolf Mosse, Zürich.

Tüchtiger, jüngerer, kaufmännischer

Disponent und Buchhalter

(Pole) für Fabrik in Warschau gesucht. Nur Herr
mit erstklassigen Referenzen der Sicherheit leisten kann
und beide Sprachen beherrschend, wolle Offerten in Deutsch
unter J. G. 1623 Tow. Refl. Miedz i r. Rudolf
Mosse, Warszawa, Warszawa 124 richten.

Gesucht zu sofort gebild., junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts und von Büroarbeiten
Familienanhang, Taschengeld. Dienstmädchen vorhanden).
Polnische Sprache Bedingung. Meldungen mit Bild an
Franz Fabrikbesitzer H. Schendel, Wieleń.

Die Lage der polnischen Holzindustrie.

Ein Gespräch mit dem Präsidenten der Bromberger Holzbörse.

Gelegentlich eines Besuchs der Posener Holzmesse, die im Rahmen der zweiten internationalen Posener Messe abgehalten wurde, hatte der Präsident der Bromberger Holzbörse, Herr Namysl, die Liebesswürdigkeit, einem Mitgliede unserer Redaktion seine Meinung über die Lage und die Aussichten des polnischen Holzmarktes bekannt zu geben:

Sie dürfen mir glauben, so führte Herr Namysl aus, daß eine Darstellung der Lage unserer Holzindustrie nicht ganz einfach ist; denn es herrschen — den Teilgebieten entsprechend — drei verschiedene Interessensphasen. Die Gruppe der westpolnischen Industriellen, die den deutschen Markt von früher her genau kennen, erblickt die Zukunft unserer Holzindustrie in einem engen Zusammenarbeiten mit Deutschland und einer Verbindung mit dem Ausland über Deutschland. Das ist ganz natürlich: denn das ehemals preußische Teilgebiet und Kongreßpolen bis ungefähr nach Warschau hin, liegt zu unserer ausgedehnten Westgrenze viel fruchtbarer als zu irgendeinem anderen Ausfallort des polnischen Holzes. Holz ist im Verhältnis zu seinem Werte ein zu schwerer und umfangreicher Artikel, als daß man ihn, ohne die Rechnung zu verlieren, Hunderte von Kilometern spazieren fahren könnte. Anders liegt es mit dem Nordost- und Ostgebiete. Diese ausgedehnten ehemals russischen Wälder haben ihr Holz früher über Memel oder Königsberg ausgeführt, bzw. die große Sägewerksindustrie in Memel selbst, in Tilsit und einem großen Teil Ostpreußens mit Rohholz versorgt. Beide Wege sind ihnen heute so gut wie gesperrt. Sie wieder für ihren Überseeexport nach England zu öffnen, ist das Ziel dieser Interessengruppe. Am schwierigsten ist die Lage in Galizien. Als Bestandteil der österreichischen Monarchie stand dieses Gebiet mit der Adria unmittelbar in Verbindung. Dieser Weg ist endgültig versperrt und neue Absatzgebiete zu finden, ist schwer, da auch die Häfen des Schwarzen Meeres nicht leicht zu erreichen sind.

Wenn ich eine enge Geschäftsverbindung mit Deutschland befürworte, so tue ich das deshalb, weil ich Deutschland für unser natürliches Absatzgebiet halte. Ich lasse mich nicht dadurch beirren, daß heute in der deutschen Presse viel darüber geschrieben wird, Deutschland hätte das polnische Holz nicht nötig. Durch den Eulenfraß der letzten beiden Jahre ist sowohl in Polen wie in Deutschland ein enormes Überangebot an Holz eingetreten. Ferner ist durch die immer noch geringe Bautätigkeit in Deutschland der Bedarf an Kiefernholz noch längst nicht auf den normalen Verbrauch gestiegen. Daher kommt es, daß heute auch in deutschen Ländern viel Holz unverkauft liegt, wodurch der Ansehen erweckt wird, als könnte Deutschland seinen Holzbedarf zum größten Teile selbst und den Rest aus anderen Holzausfuhrländern decken. Aber die Zeit ist nicht mehr fern, wo dieses Holz verbraucht sein wird. Und Deutschland wird ein bis zwei Jahrzehnte gebrauchen, ehe die durch den katastrophalen Eulenfraß gelichteten Wälder wieder einen normalen Umlauf zulassen. Andererseits ist bei uns das Suchen nach neuen Absatzgebieten wenig erfolgversprechend. Die Geschäfte, die heute mit westpolnischem Holz über Danzig gemacht werden, sind nur durch den Tiefstand des Zloty zu erklären und fallen von selbst fort, wenn wir wieder normale Geldverhältnisse haben. Wohl mag der eine oder andere Holzhändler an diesem Geschäft verdienen, vom Standpunkte des Nationalvermögens aus aber ist dieses Geschäft durchaus verlustbringend, und es wird sofort aufhören, sowie unsere Beziehungen zu Deutschland geregelt sind. Dabei darf aber von uns nicht verlangt werden, daß wir nur als Rundholzlieferer in Frage kommen. Deutschland darf nicht vergessen, daß auch wir unseren Sägewerken Aufträge und unseren Arbeitern Beschäftigung geben müssen. Ich wünsche, daß Deutschland, als das Land der veredelnden Industrie, von uns zum größten Teil Halbfabrikate bezöge, die es dann in seiner hochentwickelten Industrie weiterverarbeitet. Wir dagegen könnten, soweit unser eigener Bestand nicht ausreicht, wiederum das Rohmaterial von Rußland beziehen und es in unseren Sägewerken zu Brettern und Bohlen verarbeiten. Auf diese Weise wären beide Industrien beschäftigt und es wird vermieden, daß das Rohholz einen zu großen Weg zurücklegt. Die Ersparnis, die dadurch entsteht, wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß zu einem Waggon Halbfabrikaten zwei Waggon Rundholz nötig sind. Ich spreche hier hauptsächlich von Kiefernholz, denn Edelholz kann wegen seines höheren Preises auch eine höhere Fracht tragen und außerdem fehlt uns vorläufig die notwendige Industrie, Edelhölzer in großem Maße zu verarbeiten.

Es dürfte auch gar nicht so einfach sein, die westpolnische Industrie auf den Überseeexport umzustellen. Unsere Sägewerke sind auf deutsche Dimensionen eingestellt, und die Arbeiter für diese Arten ausgebildet. Die nordöstlichen und östlichen Sägewerke wiederum haben ausschließlich englische Maße geliefert.

Die englischen Bedingungen für den Holzhandel sind, was Qualität und Bearbeitung anbelangt, bedeutend schwerer als die deutschen, denn für eine nutzbringende Verstaung auf dem Überseeschiff kommen eben nur ganz bestimmte Maße in Frage.

Aus diesem Gedankengang heraus werden Sie verstehen, wenn ich den baldigen Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages befürworte, denn erst dann ist es möglich, ein Geschäft auf lange Sicht zu machen. Der Weg des Stammes vom Walde bis zum verkauften Brett dauert mindestens 6 Monate. Begreiflich also, wenn der polnische Holzkaufrmann normale und vertraglich geregelte Beziehungen zu seinem Abnehmer wünscht. Ich bin mir klar darüber, daß die Verwirklichung meiner Wünsche, besonders was die Umstellung des deutschen Holzmarktes anbelangt, indem wir ihm statt Rohmaterial Halbfabrikate liefern, nicht in ein bis zwei Jahren zu verwirklichen ist. Das hält mich aber nicht davon ab, in diesem Sinne weiter zu arbeiten, da ich in dieser Entwicklung die einzige Möglichkeit sehe, den Industrien beider Staaten gerecht zu werden.

Aufrechterhaltung des Einfuhrverbots für polnisches Vieh. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, hat der Vorstand der Veterinärabteilung des polnischen Landwirtschaftsministeriums, Sektionschef Herrmann, mit den Prager amtlichen Stellen über das Einfuhrverbot für polnisches Vieh verhandelt. Das Einfuhrverbot bleibt weiter in Kraft. Das allgemeine Einfuhrverbot wird jedoch nach Genehmigung des dieser Tage abgeschlossenen Ergänzungsabkommens gemildert und von diesem Tage kann das Einfuhrverbot nur für einzelne verseuchte Gebiete erlassen werden.

Der polnische Posttarif für den Verkehr mit dem Ausland soll wegen der Senkung des Zlotykurses erhöht werden. Laut „Nowa Reforma“ werden die Gebühren in polnischer Valuta nach dem Kurs des Schweizer Franken erhoben werden.

Eine neue Zuckerpreiserhöhung in Polen steht, wie verschiedene polnische Blätter berichten, bevor und soll 32 Zloty je 100 kg betragen, so daß der Preis (ohne Akzise, Stempel, Fracht und Verpackungskosten) 112 Zloty je 100 kg betragen wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 11. Mai. Für 100 kg fr. Verladestation. Kongr.-Roggen 681 gl 116 f hol 34, Kongr.-Hafer 36, laut Probe (37), Rapskuchen 34, Leinkuchen 40, Tendenz ruhig. Kattowitz, 11. Mai. Weizen 54—56½, Roggen 33—35, Hafer 36—38, Gerste 26—32, Leinkuchen fr. Emp-

fangsstation 46½—48, Rapskuchen 35½—36½, Weizenkleie 25.70 bis 26.70, Roggenkleie 26.70—27.75, Tendenz fest. Auszugsmehl 0.53, Weizenmehl 0.48, 70proz. Roggenmehl 0.29, 65proz. 0.31 zi für ½ kg bei unveränderter Tendenz.

Danzig, 11. Mai. Weizen 14, Roggen 9.20, Futtergerste 8.35—8.75, Braugerste 8.75—9, Hafer 8.75—9.50, Erbsen 10½—11½, Viktoria 12—15, Roggenkleie 6¼—7, Weizenkleie 7—7.32, 60proz. Roggenmehl 28½, „000“ altes Weizenmehl mit einer Beimischung von 25% Auszugsmehl 49.25, „000“ neues Inlandweizenmehl 44.75.

Breslau, 11. Mai. Weizen 28.20, Roggen 17.30, Hafer 18.30, Braugerste 17½, mittlere 16½, Weizenmehl 42, Roggenmehl 26½, Auszugsmehl 48, Weizenkleie 10½—11½, Roggenkleie 10¼—11¼, Gerstenkleie 13¼—14¼.

Hamburg, 11. Mai. Für 100 kg cif. in hfl.: Weizen: Manitoba 116.85, Il 16.35, Rosaf 73 kg 14.60, Baruso 15, Gerste: donauruss. 9.30, La Plata 60 kg 9.05, Malting Barley loco 9.35, für Mai 9.15, Roggen: Western Rye 10.55, Il 10.55, Mais: La Plata 8.45, donaubessarb. für Mai-Juni 7.80, La Plata für Mai-August 8.05, Hafer: Canada Western 10.20, Canada Western II 9.35, Clipped Plata 51—52 kg April-Mai 8, Canada Fez I 9.50.

Berlin, 12. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 297—299, pomm. —, April —, Mai 305, Juli 294—294½, September 264—265, Roggen: märk. 176, pomm. —, Mai 194—195, Juli 201.00, September 202.00, Gerste: Sommergerste 193—207, Futter- und Wintergerste 172—185, Hafer: märk. 196—206, März —, Mai —, Juli —, Mais: Mai —, Juli —, loco Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 36.75—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.00—26.50, Weizenkleie: fr. Berl. 11—11.25, Roggenkleie: fr. Berl. 11.80—12.00, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 30.00—39.00, Kleine Speiseerbsen: 25.00—26.00, Futtererbsen: 20.00—25.00, Pe-

luschken: 20.00—23.00, Ackerbohnen: 22.00—24.00, Wicken: 28.00—30.00, Lupinen: blau 12—12½, Lupinen: gelb 14.50—15.50, Seradella: neue 34.00—38.00, Rapskuchen: 13.75—14.00, Leinkuchen: 18.00—18.50, Trockenschrot: 9.80—10.10, Sojaschrot: 19.20 bis 19.70, Torfmelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 15.60—16.00. Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: stetig, Gerste: ruhig, Hafer: fest.

Chicago, 10. Mai. Weizen: Hardwinter Nr. II loco 165—167½, für Mai alt 160, neu 161½—161¾, Juli neu 138½ bis 138¾, September neu 134½—134¾, Dezember neu 137, Roggen: Nr. II loco 86½, für Mai 85, Juli 87½, September 89½, Mais: gelber Nr. II loco 73, weißer Nr. II loco 73½, gemischter Nr. II loco 72½, für Mai 69½, Juli 74½—74¾, September 77½—77¾, Dezember 75½, Hafer: für Mai 40½—40¾, Juli 42—42½, September 42½, Gerste: Malting loco 65—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Wolle. Lublin, 11. Mai. Der Streik in England scheint einen ungünstigen Einfluss auf die Londoner Wollauktion auszuüben. Es ist ein allgemeines Zurückhalten der Kaufkraft zu beobachten. Notiert wurden Feinwollen mit 3.50—3.75, mittlere 2.80 bis 3 und Baumwolle mit 2.25—2.50 zi für 1 kg. Tendenz abwartend.

Baumwolle. Bremen, 11. Mai. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, 3. Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 20.20, für Mai 19.25—19.08 (19.25), Juli 18.85—18.85 (18.88), September 18.76—18.54, Oktober 18.37—18.34 (18.34—18.35), Dezember 18.27—18.23—18.25, Januar (1927) 18.25—18.17, März 18.68—18.56 (18.56). Tendenz fest.

Vieh und Fleisch. Warschau, 11. Mai. Die Notierungen blieben am dortigen Viehmarkt bei geringen Umsätzen unverändert. Verkauft wurden 6 Ochsen zu 0.85 zi pro kg. Lebendgewicht loco Schlachthof: Kälber I. Güte 1.20, II. 1.10, insgesamt wurden 318 Stück Vieh verkauft. Die Schweinepreise gestalteten sich um 10 bis 15 Groschen teurer. Das Geschäft war lebhaft. Insgesamt wurden 590 Schweine verkauft, davon 83 Stück zu 2.40—2.35, 249 Stück zu 2.25—2.30, 136 Stück zu 2.20, 78 Stück zu 2.15 bis 2.10, 6 Stück zu 2.05, 33 Stück zu 2 und 5 Stück zu 1.90—1.80 zi pro kg. Die Preissteigerung wurde durch die feste Tendenz für den Dollar hervorgerufen.

Metalle. Warschau, 11. Mai. Das Handelshaus A. Geppner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate in zi für 1 kg an: Kupferblech Grundpreis 4.80, Kupferdraht und Spähne 5.80, Messingblech 4.60, Draht 5.50, Spähne 4.30.

Berlin, 11. Mai. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131¼, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.17½—1.18½, Standard 1.16—1.16½, Orig. Hüttenroh-zink im fr. Verkehr 0.63½—0.64½, Remetel-Plattenzink gew. Handelsgröße 0.58½—0.59½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.30—1.40, Silber mind. 0.900 f in Barren 90¼—91¼ für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13—13½ für 1 Gramm.

Grosshandelspreise

in Polen 1914 = 100,

(W. = Warschauer Börse, P. = Posener Börse).

Warengattung		Preis			Index		
		1914	1915	1916	1914	1915	1916
Weizen.....	W.	42.30	44.65	50.25	223.0	235.4	264.9
.....	P.	42.20	46.65	47.75	186.7	206.4	211.3
Roggen.....	W.	24.70	26.90	29.50	179.2	195.2	214.1
.....	P.	24.80	27.65	29.50	136.6	152.3	162.5
Gerste.....	W.	23.50	26.50	29.35	161.6	181.6	201.2
.....	P.	24.00	28.25	29.25	126.8	149.3	154.6
Hafer.....	W.	26.35	29.40	33.75	180.6	201.5	231.3
.....	P.	28.25	30.75	31.25	155.2	169.0	171.7
Weizenmehl.....	W.	—	—	80.00	—	—	—
.....	P.	64.65	67.90	72.40	219.0	230.0	245.3
Roggenmehl 50%.....	W.	40.00	—	53.00	—	—	—
.....	P.	38.10	40.90	44.10	156.9	168.4	181.6
Esskartoffeln.....	W.	—	—	—	—	—	—
Fabrikkartoffeln.....	P.	2.20	2.40	2.95	—	—	—
Rinder.....	kg	1.63	1.65	1.69	158.3	160.2	164.1
Schweine.....	kg	1.68	1.90	1.98	147.4	166.7	173.7
Kristallzucker.....	kg	1.17	1.17	1.17	160.3	160.3	160.3
Molkereibutter.....	kg	6.00	5.70	5.40	165.3	157.0	148.8
Rindrohleder.....	kg	2.20	2.40	2.40	135.8	148.2	148.2
Kalbsrohleder.....	kg	2.35	2.60	2.60	125.0	138.3	138.3
Pferderohleder.....	kg	18.00	19.00	19.00	84.7	89.4	89.4
Sohlenrohleder.....	kg	8.20	9.50	9.50	180.6	209.3	209.3
Gef. Juchtenled.....	kg	12.75	14.25	14.25	196.8	219.9	219.9
Amerik. Baumw.....	kg	4.34	4.59	4.82	188.7	199.6	209.6
Poln. Reinwolle.....	kg	—	—	9.31	—	—	—
Baumwollg. 1/32.....	kg	7.90	8.32	—	173.3	182.5	204.2
Guss Nr. 1.....	100	180.00	180.00	180.00	150.6	150.6	150.6
Handelseisen.....	100	265.00	265.00	265.00	117.1	117.1	117.1
Bandisen.....	100	318.00	318.00	318.00	140.5	140.5	140.5
Walzdraht.....	100	320.00	320.00	320.00	131.7	131.7	131.7
Zink.....	100	7.25	7.25	7.25	101.1	101.1	101.1
Zement.....	100	75.00	75.00	75.00	112.9	112.9	112.9
Kanthalz.....	100	27.20	27.20	27.20	123.6	123.6	123.6
Geh. Petroleum.....	100	—	—	—	—	—	—
(ohne Konsumsteuer)	100	—	—	—	—	—	—
Kohle (Dabrowa).....	100	25.20	25.20	25.20	126.3	126.3	126.3
Grobkohle (Überschl.).....	100	27.15	27.15	27.15	176.6	176.6	176.6

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	12. 5. 11. 5.	12. 5. 11. 5.
4 Pos. Pfdbr. alt.	35.00 —	Lubań I.-IV. — 60.00
6 listy zbożowe ..	9.00 9.30	Dr. R. May I.-V. ... 23.75 —
8 dolar. listy	5.70 6.00	Sp. Drzewna I.-VII. 0.30 0.30
5 Poz. konwers. ..	5.85 5.85	Unja I.-III. 3.75 —
Herzf.-Vikt I.-III. ...	2.00 2.00	Wag. Ostrowo I.-IV. — 1.00
		Wisla, Bydg. I.-III. 4.00 4.00
		Wytw. Chem. I.-VI. 0.35 —

Tendenz: für Aktien fest, für Zinspapiere nicht einheitlich.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Amsterdam . . .	407.00	410.83	Paris	31.73	31.92
Berlin*) . . .	238.79	241.27	Prag	29.98	30.20
London . . .	48.70	49.15	Wien	132.80	—
Newyork . . .	10.10	10.10	Zürich	194.33	196.31

*) über London errechnet. Tendenz: anhaltend.

*) über London errechnet. Tendenz: anhaltend.

Effekten:	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
8% P. P. Konwers.	154	154	Nobel III.—V.....	1.50	—
5% ..	33.00	32.00	Lilpop I.—IV.....	0.56	0.52
6% Poz. Dolar ..	72.25	71.50	Modrzejow. I.—VII.	0.80	1.00
10% Poz. Kolej. S. I.	164	165	Ostrowieckie I.—VII.	4.20	4.45
Bank Polski (o. Kup.)	53.65	52.50	Starachow. I.—VIII.	0.92	0.90
Bank Dysk. I.—VII.	5.25	5.25	Zieleniewski I.—V. .	—	8.90
B. Mandl. W. XI.—XII.	1.65	1.65	Zyrardów ..	7.25	—
B. Zachodni I.—VI. .	—	0.85	Borkowski I.—VIII.	0.32	—
Chodorów I.—VII. .	—	3.50	Haberbusch i Sch. .	—	5.35
W. T. F. Cukru	1.63	1.60	Majewski	—	—
Kop. Wegli I.—III. .	2.02	1.85			

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Devisen:	12. 5.	Geld	11. 5.	Brief
London ..	25.21	25.21	Berlin ..	123.346 123.654
Newyork ..	—	—	Warschau	50.34 50.43
Noten:				50.39 50.51
London ..	25.213	25.223	Berlin ..	123.366 123.674
Newyork ..	—	—	Polen ..	50.34 50.43
				51.06 51.19

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	12. 5.	11. 5.	Devisen (Geldk.)	12. 5.	11. 5.
London	20.394	20.371	Kopenhagen	109.81	109.64
Newyork	4.195	4.195	Oslo	90.64	90.76
Rio de Janeiro ..	0.607	0.606	Paris	13.15	13.12
Amsterdam	168.71	168.64	Prag	12.418	12.417
Brüssel	13.06	13.22	Schweiz	81.13	81.13
Danzig	80.87	80.79	Bulgarien	3.044	3.044
Helsingfors	10.55	10.548	Stockholm	112.24	112.20
Italien	16.66	16.71	Budapest	5.855	5.855
Jugoslawien	7.405	7.405	Wien	59.215	59.215

(Anfangskurse).

Effekten:	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Harp. Bgb.	112½	114½	Görl. Wagg.	29½	29½
Kattw. Bgb.	12	12½	Rheinmet.	22¾	23
Laurahütte	34¾	35½	Kahlbaum	111	114
Obshl. Eisenb.	—	—	Schulth. Patzenh.	172½	—
Obshl. Ind.	50	52	Dtsch. Petr.	—	—
Dtsch. Kali	112½	114½	Hapag	122⅝	125
Farbenindustrie	151	152¾	Dtsch. Bk.	122	—
A. E. G.	108	109¼	Disc. Com.	119	120¾
Tendenz: schwach.					

Tendenz: schwach.

Ostdevisen. Berlin, 12. Mai, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 40.69—40.91, Große Polen 40.79—41.21, Kleine Polen 40.79—41.21 (100 Rm. = 244.44 — 245.76 zi).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 12. Mai, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in matter Stimmung auf die Zeitungsmeldung vom Rücktritt des Kabinetts Luther. Diese Meldung bestätigte sich aber nicht. Rückgänge auf allen Umsatzgebieten durchschnittlich 1 bis 2 Prozent.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. Mai, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 9.00 zi, 1 engl. Pfund 48.80 zi, 100 schweizer Franken 194.50 zi, 100 franz. Franken 31.45 zi, 100 deutsche Reichsmark 239.30 zi, 100 Danz. Gulden 193.65 zi.

1 Gramm Feingold für den 12. Mai 1926 wurde auf 6.9121 zi festgesetzt. (M. P. Nr. 107 vom 11. 5. 1926.) 1 Goldzloty gleich 2.0067 zi.

Der Zloty am 11. Mai 1926. (Überw. Warschau.) Newyork: 10.10, London: 50, Riga: 56, Mailand: 238, Wien: 69—69½, Noten 68.25—69.25, Budapest: Noten 6600—6800, Prag: 317 bis 323, Noten 313½—316½.

Dollarparitäten am 12. Mai in Warschau 10.10 zi, Danzig 10.29 zi, Berlin 10.29 zi.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)